

General-Anzeiger

Elberfeld

Hauptexpedition Kaiserstraße 50.

Anzeigen-Annahme bis abends 7 Uhr.

Genredirektor für Expedition und Redaktion

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gebühr übernommen.

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)

mit der illustrierten Wochenbeilage „Bergisch Land“

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.80 (incl. Postgebühren 42 Pfg.). — Erscheint an allen Wochentagen, nachm. 5 Uhr.

Barmen

Hauptexpedition Neuerweg 41/43

Anzeigen- und Abonnements-Annahme:

Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.
Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.
Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.
Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.
Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.
Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.
Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.
Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.
Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.
Elberfeld: H. Witzel, Kaiserstraße 7.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Zur Frage der Fleischsteuerung.

In Nr. 8 der Mitteilungen des Württembergischen Statistischen Landesamtes (vom 10. August 1912) unterzieht Oberfinanzrat Dr. Trübinger die Frage der Fleischsteuerung einer beachtenswerten statistischen Betrachtung und stellt es als ein hohes Verdienst der heimischen Landwirtschaft hin, daß sie imstande war, den Viehbestand durch die letzten Jahre trotz der fortgesetzten Schwierigkeiten in den Futter- und Stallhygienischen und trotz des starken Aufstieges der Viehpreise so durchzuführen, daß die Fleischversorgung der Bevölkerung im ganzen genommen, in keiner Weise notleidet habe. Die Steigerung der Vieh- und Fleischpreise, so erklärt er, bilde nur ein Glied in der Kette der mit dem Aufschwunge unseres Wirtschaftslebens in engstem Zusammenhang stehenden allgemeinen Aufwärtsbewegung der Preise, mit welcher eine Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung sowie ein Sinken des Geldwertes Hand in Hand gehe. „Nur dann, wenn die Preise für Vieh und Fleischprodukte so liegen, daß eine lohnende Verwertung der selbstgezeugten oder zugekauften Futtermittel möglich ist, werden die Landwirte imstande und gewillt sein, dem wachsenden Fleischbedarf der Bevölkerung durch vermehrte Produktion nachzukommen.“ Kein aufrichtiger Freund der Landwirtschaft wird diesen Sätzen seine Anerkennung verweigern; es war bei weitem nicht der geringste Segen des Sozialtarifs vom 25. September 1912, daß er die Viehproduktion, an der hauptsächlich die bäuerliche Bevölkerung beteiligt ist, lohnend gemacht hat. In welchem Umfange dieses Ziel erreicht worden ist, darüber läßt nachstehende Übersicht gewisse Schlusfolgerungen zu; es betragen die Viehpreise in Markt für einen Kopf- und ein Viertel Schwein:

Jahr	Elberfeld	Stuttgart
1900	129 106 100	140 158 113
1902	132 114 123	142 167 136
1904	141 121 102	149 171 117
1906	158 133 137	166 189 148
1908	154 137 120	162 182 133
1910	162 137 132	177 208 144
1911	163 138 114	185 210 130
1912 (I. Quart.)	169 146 125 (I. Halbj.)	195 223 145

Um die Mitte des Monats August stellten sich auf dem Berliner Schlachthausmarkt die Preise für Ochsen auf 180, für Rinder auf 175 und für Schweine auf 172 Mark. Haben somit die Preise schon während der ersten Monate des Jahres 1912 eine nie vorhergesehene Höhe erreicht — abgesehen von dem der Schweine im Jahre 1906 —, so liegt mit dem Beginn des zweiten Halbjahres eine Steigerung ein, die hinsichtlich der Fleischversorgung der Bevölkerung unmittelbar zu schweren Besorgnissen Veranlassung gibt, und zwar um so mehr, als wir beobachten, daß gerade das Fleischabruhmittel der minderbemittelten Bevölkerung, das Schweinefleisch, neuerdings der stärksten Preissteigerung ausgesetzt ist und es möglichenfalls noch längere Zeit bleiben wird; diese beträgt gegen den Durchschnitt der Jahre 1900—1904 zurzeit reichlich 60 Prozent und selbst gegenüber dem Preis der Jahre 1906 noch mehr als 30 Prozent. Bei den übrigen Fleischsorten schwanken die Preissteigerungen seit Beginn des laufenden Jahrhunderts zwischen 35 und 50 Prozent. Damit ist offenbar ein empfindliches Mißverhältnis der Preisbildung zur Kaufkraft der großen Mehrzahl der arbeitenden Bevölkerung eingetreten; auch die minderwertigen Fleischsorten haben jetzt einen Preisstand erreicht, der notwendig verhängnisvolle Einschränkungen im Fleischverbrauch im Gefolge haben muß.

Nicht zu verkennen ist, daß sich der Fleischverbrauch gegen frühere Jahre namhaft gesteigert hat; so im Königreich Sachsen 1865 bis 1907 von 25,6 auf 42,3 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Für den Zeitraum von 1904 bis 1910 ist der Fleischverbrauch der Bevölkerung des Deutschen Reiches nach den Feststellungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes unter Mitberücksichtigung der nicht beschlagnahmten Hausfleischungen sowie des Ein- und Ausfuhr von Fleisch berechnet worden:

Im Durchschnitt der Jahre 1904—05 auf 51,76 Kilogramm,
Im Durchschnitt der Jahre 1906—07 auf 51,75 Kilogramm,
Im Durchschnitt der Jahre 1908—10 auf 52,72 Kilogramm.

Berechnet man in diese Ziffern den Verbrauch an Fischen, Geflügel und Wild hinein, so schwankt die Ziffer des Kopfverbrauchs an Fleisch in dem genannten Zeitraum zwischen 51,89 Kilogramm im Jahre 1906 und 54,71 Kilogramm im Jahre 1908. Demgegenüber hat das kaiserliche Gesundheitsamt den Mindestbedarf an Fleisch auf 55 Kilogramm festgesetzt; sonach hat sich unsere Fleischversorgung schon seit Jahren hart an der Grenze der Auskömmlichkeit befunden; ja, das kaiserliche Gesundheitsamt ist auf Grund besonderer Erhebungen sogar zu dem Schlusse gekommen, daß ein großer Teil der arbeitenden Bevölkerung im Deutschen Reich (und im Ausland) mit weit geringeren Mengen als 50 — wohlgerneht 50 — Kilogramm auskommen ist, also zweifellos unterernährt wurde. Unter solchen Verhältnissen ist, falls die Behauptung, daß die Fleischversorgung unserer Bevölkerung in keiner Weise notleidet habe, gewiß nicht einwandfrei aufrecht erhalten werden. Man wird schließlich auch an den Ziffern unseres Geburtenrückganges sowie an der Statistik, welche die militärische Tauglichkeit unserer Großstadtbevölkerung, nicht vorübergehen können, ohne schwere Mißstände in der deutschen Volksernährung zu würdigen.

Es ist eine betrübende Erfahrung, so beginnt Oberfinanzrat Dr. Trübinger seine Ausführungen über die Fleischsteuerung, daß die Frage der Fleischsteuerung, die früher nur hin und wieder die Öffentlichkeit beschäftigte, nicht mehr von der Tagesordnung verschoben wird. „Tatsächlich wird man als Eigentümer nicht anerkennen dürfen, daß die Fleischsteuerung, die in früherer Zeit selten einwirkte, neuerdings fast alljährlich einen gewissen längeren oder kürzeren Bestand hat. Trifft sie in milder Form auf, so beanprucht sie kein weitgehendes Interesse. Davon konnte aber in den letzten Jahren kaum noch die Rede sein, und selbst alle Verschärfungsanstrengungen unserer Hedagarien konnten über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß unser politisches Leben durch die fast andauernde

Fleischsteuerung ungünstig beeinflusst werde. Jahraus, jahrein wird uns gedreht, die Fleischsteuerung sei eine vorübergehende Erscheinung; als „unerwartete Überzeugung“ soll man hinnehmen, daß die deutsche Landwirtschaft noch auf Jahrzehnte hinaus imstande sei, den heimischen Bedarf an Vieh allein zu decken, vorausgesetzt, daß die Preise angemessen sind, daß der heimische Viehstand gegen ausländische Einfuhr — pardon Viehheiden — ausreichend gesichert wird usw. Eine preussische Landwirtschaftskammer leistete sich sogar noch im vorigen Jahre den denkwürdigen Bescheid:

„Die gesamte Bevölkerung, und zwar in erster Linie diejenige der Städte, ist dahin aufzufassen, daß ein Fleischmangel zurzeit nicht besteht und auch nicht zu befürchten ist.“

Mit solchen Prophezeiungen haben selbst Landwirtschaftsminister schon recht böse Erfahrungen gemacht: man kann es der fleischverbrauchenden Bevölkerung wirklich nicht mehr zumuten, daß sie ihnen vertraut. Und gerade die gegenwärtig herrschende Fleischsteuerung, die an Schärfe alle ihre Vorgängerinnen weit übertrifft, sollte endlich die Erkenntnis nahelegen, daß die Versorgung von der unbegrenzten Leistungsfähigkeit unserer Schlachttierproduktion ein Phantasiegebilde ist, lediglich dazu bestimmt, den Anspruch auf die unbedingte Monopolstellung auf dem Markt lebendig zu erhalten. Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Steigerung der Intensität unserer Viehwirtschaft in der Verbindung von höchster Milch- und Fleischausbeute bei forciertem Nachdruck die gesunde Konstitution unserer Mutterkühe in manchen Herden bedenklich erschüttert hat. Es liegt in dem dringenden Interesse unserer Viehzucht, mit dem in den letzten Jahren getriebenen Hausbau einzuhalten, so schrieb ein kenntnisreicher Freund der Landwirtschaft, Dr. R. Müller, im Herbst vorigen Jahres in seiner Schrift „Fleischföhrer“ (Verlag von Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin).

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die deutsche Vieherzeugung mit dem Aufschwunge des Wirtschaftslebens und dem Wachstum der Bevölkerung während der letzten Jahre nicht mehr Schritt gehalten hat, und demgemäß wird die Entscheidung darüber, wie unsere Fleischernährung in gesunde Bahnen zu lenken sei, nicht mehr lange hintangehalten werden können.

Die Ursache der Lothringer Schlagwetterkatastrophe.

Neue schwere Anschuldigungen gegen die Zechenverwaltung.

10. August, 18. August.

Der alte Bergarbeiterverband hielt heute im Bochumer und Dortmunder Bezirk eine Reihe von Bergarbeiterversammlungen ab, in denen die Redner über das Thema „Das Wassergefährdung auf der Zeche Lothringen und der Bergarbeiter“ sprachen. In der von mehreren tausend Personen besuchten Versammlung im Bochumer Schützenhof erhob Löffler-Bochum neue schwere Anschuldigungen gegen die Verwaltung der Zeche Lothringen, der er vorwarf, sie beugte den Paragrafen 11 des Reichsberggesetzes, um die Wahrheit zu verewaltigen und die Schuldfrage zu verewaltigen. Trotz aller Verordnungen der Verwaltung bleibe die Tatsache bestehen, daß der in dem Unglücksrevier tätige gewesene Sicherheitsmann während zweier Jahre hies Zeiter feige sei und auch entsprechende Eintragungen gemacht habe. Erst die fortgesetzten Dramatisierungen und die Zurechtweisung durch den königlichen Einspänner hätten schließlich den Mann zur Einnahme gezwungen, so daß er auf die Eintragung der Wetterverhältnisse. Als der Sicherheitsmann einmal die vorhandenen Wetter als dringende Gefahr bezeichnete, habe Betriebsführer Ling daruntergeschrieben: „Eine dringende Gefahr war gänzlich ausgeschlossen.“ Der königliche Einspänner bringe, dessen Tätigkeit der Grubenkontrolle gewidmet sein sollte, habe den Sicherheitsmann gefesselt und gesagt: „Sie haben aber wieder viel eingetragen: Sie schreiben ja eher drei Hahnenbüschel voll, als die anderen eins!“ Weiter, fuhr Löffler fort, wird in der Verichtung der Zecheverwaltung bestritten, daß Obersteiger Giesemann die Notwendigkeit eines zweiten Schachtes betont habe. Wir sind es den Opfern der Katastrophe schuldig, zu sagen, was ist; und darum sage ich: Herr Giesemann, Obersteiger der Zeche Lothringen, hat erklärt, es sei dringend notwendig, einen Lustschacht niederzubringen. Am Tage nach der Katastrophe hat Herr Giesemann weiter erklärt: „Wäre der Lustschacht vorhanden gewesen — das Unglück wäre nicht passiert.“ (Löffler, hört!) Und als der Sicherheitsmann sagte: „Wenn ich als Sicherheitsmann unabhängig vom Betriebe wäre und meine Anordnungen nicht befolgt werden, dann würde sich das Unglück wohl nicht ereignet haben!“, da hat Herr Giesemann zugegeben: „Das ist möglich!“ Und trotzdem die Verichtung! An dem Unglück auf der Zeche Lothringen ist Schuld das Schien, das wir im Bergbau haben, die Sucht nach Verdienst, die Jagd nach Gewinn. Man bemerkt jetzt den Paragrafen 11, um die Wahrheit zu verewaltigen. Ich behaupte und stelle unter Beweis, daß Betriebsführer Ling wider besseres Wissen die Unwahrheit gesagt hat. Wenn der Herr etwas auf seine Person gibt, dann mag er hingehen und sich zu rechtfertigen versuchen.

Der Redner kam dann auf den in der Presse wiederholt erörterten Fall des Sicherheitsmannes Hardt zu sprechen. In dem Prozesse, in welchem der Betriebsführer Ling wegen seines Vergehens gegen den Sicherheitsmann in eine Geldstrafe genommen wurde, habe der Anwalt erklärt, er wolle beweisen, daß auf der Zeche Lothringen Sicherheitsmänner gedrückt, schikaniert und geschädigt worden seien. Weiter behauptet Löffler, an der Stelle, die Oberbergamt Dobbestheim dem Kaiser als den Herd der Explosion bezeichnet, habe sich das Unglück nicht zugetragen. Nach dem Bericht der Rettungs-mannschaften seien dort die Zuteilungen heute noch vorhanden. Die Untersuchung werde bestätigen, daß der Herd der Explosion ganz wo anders gesucht werden müsse. Löffler fragt: „Konnte die Katastrophe so groß werden, wenn, wie behauptet wird, die Grube wetterfrei war? Nein, darüber laßt jeder Pferdejauch. Es ist unmöglich, wenn nicht der ganze Bau ein einziger großer Gasgefäß oder ein Kohlenstaublager gewesen ist. Die Schuldigen sind leicht zu finden! Man greife nur zu! Man hat den Zeiger Bahmann und die Arbeiter über das Grab hinaus zu unrecht verdächtigt. Lothringen wird nicht die letzte Katastrophe sein. Im Ruhrgebiet

liegt fortwährend der Keim zu solchen Massenunglücken. Wenn nicht die Regierung sich entschließt, die Bergarbeiterangelegenheiten von Grund auf zu reformieren, so werden solche Katastrophen sich immer wiederholen, und auf Lothringen wird ein Nächstes folgen.“

Nachdem die Zeche Lothringen, dem wieder weit über hundert Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind, hat auf neue die Unzulänglichkeit des Bergarbeitergesetzes bewiesen. Es hat gezeigt, daß die Sicherheitsmänner außerhande sind, einen wirklichen Bergarbeiterentscheidungsbezug haben. Die Behandlung, welche die Verwaltung der Zeche Lothringen den auf dieser Zeche beschäftigten oder beschäftigt gewesen organisierten Sicherheitsmännern hat angedeihen lassen, die fortgesetzten Schikanen und Bedrückungen, die diese haben erdulden müssen, sowie die Verletzung mehrerer Sicherheitsmänner beweisen, daß das Sicherheitsmännersystem nur „weiße Salbe“ ist. Und so, wie es Lothringen ist und war, ist es auf den meisten Zechen. Überall werden aufreichte Sicherheitsmänner schikaniert und bedrückt, um die den Grubenverwaltungen unbequemen Mahner loszuwerden. So wird es auch so lange bleiben, das Blutmeer im Bergbau wird so lange steigen, als wir von den Unternehmern abhängige Arbeitergrubenkontrollen haben. Die heutige Bergarbeiterversammlung fordert daher die Staatsregierung auf, schleunigst einen Gesetzentwurf dem Parlament vorzulegen, durch welchen die seit langer Zeit von den meisten Bergarbeitern erhobene Forderung nach Einführung von Grubenkontrollen, die von den Arbeitern mittel- und direkt gewählt und von der Mitte gewählt und vom Staate befohlen werden, erfüllt ist. Sollte sich auch jenseit die Staatsregierung weigern, diese Forderung zu erfüllen, so muß ihr die Schuld an etwa folgenden Massenunglücken und massenhaften Einzelunglücken im Bergbau beigemessen werden.

Nach Annahme der Resolution erteilt Löffler noch einmal das Wort zu einer Erklärung. Er sagte, in einer neuen Verifikation der Zeche Lothringen werde behauptet, die Gewalt der Explosion und die starken Verbrennungen liegen erkennen, daß die große Ausdehnung nur auf Schlagwetter und nicht auf Kohlenstaub zurückzuführen sei. „Mit dieser Verifikation“, ruft Löffler, „ist die Schuldfrage gelöst. Diese Verifikation wird der Zeche Lothringen zum Verhängnis. Sie gibt zu, daß es sich nicht um eine Kohlenstaubexplosion, sondern um eine reine Schlagwetterexplosion gehandelt hat, und bestätigt damit meine vorige Behauptung, daß die Grube ein einziger großer Gasgefäß gewesen ist! Die Verwaltung hat geduldet, daß in diesem, von ungeheuren Schlagwettern erfüllten Betriebe gearbeitet worden ist. Damit ist das Schuldig über die Verwaltung gesprochen!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— In der gestrigen Generalversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine für den Wahlkreis Teltow-Charlottenburg forderte der Reichstagsabgeordnete Zumbel, der Chemnitzer Parteitag müsse unbedingt Klarheit schaffen in der Frage, wie sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur Steuerreform der Regierung verhalten sollte. Das sei besonders deshalb wichtig, weil in der nächsten Session die Regierung voraussichtlich die Erbschaftsteuerreform einbringen werde. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aber sei über die Haltung in Steuerfragen die Meinungen geteilt, und die Anhänger der beiden Richtungen hielten sich fast in gleicher Stärke gegenüber. Die eine Seite sei für die Ablehnung aller Steuern, deren Ertrag teilweise für die Zwecke von Heer und Marine bestimmt sei. Der andere Flügel der Fraktion vertrete den Standpunkt, man solle vernünftige direkte Steuern, beispielsweise eine gerechte Erbschaftsteuer bewilligen, selbst wenn ihr Ertrag teilweise für Militärzwecke bestimmt sei, um auf diese Weise zu verhindern, daß schlechtere indirekte Steuern zur Erfüllung dieser Zwecke beschlössen werden.

— Der Deutschenhag in Frankreich. Die „Aldin. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Deutschenhag“: An den Geburtstagen, die der August bringt, pflegen die französischenblätter die Erinnerung an 1870 mit besonderem Fleiß aufzufrischen. Man kann nach einer jahrzehntelangen Beobachtung das Maß, in dem dies geschieht, als Gradmesser für die Stimmung nehmen, die von den Vätern aus dem Volke aufgegriffen oder durch die Zeitungen bei ihm erzeugt wird. Es läßt sich nun feststellen, daß die Gefühlsregungen gegen Deutschland im vorigen Jahre während der Marckellisten außerordentlich heftig waren. Allein in diesem Jahre, wo keine solche Anregung gegeben ist, hat die Leidenschaft sich nicht gelöst. Es ist im Gegenteil ein neues Element zur Belebung der Antipathien gegen Deutschland hinzugekommen. Während im Vorjahre außer den Beschuldigungen der deutschen Diplomatie mit der Rache in und um Elsass-Lothringen und mit den Erinnerungen an 1870 gearbeitet wurde, kommt jetzt eine alte Feind aus den 1870er und 1880er Jahren hinzu: die Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich. Seit einigen Wochen bringen die Zeitungen Artikel, die anscheinend von einer Stelle verfaßt worden und in denen immer wieder betont wird, die deutsche Ware sei billig und schlecht. In einem der Aufsätze wird behauptet, daß Waren, die einst als ein Monopol der französischen Industrie galten, jetzt aus Deutschland nach Frankreich geklettert werden, so daß die Deutschen sich im überflüssigen Handel darum berufen könnten. Dieses sehr unflug Eingekommen, so schreibt die „Aldin. Ztg.“, geben wir mit Vergnügen weiter, um dem Ausland die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Waren darzulegen. Die Feindschaft gegen Deutschland findet gegenwärtig einen Ausdruck, der seit vierzig Jahren nicht so heftig gewesen ist. Die Zeiten der friedlichen Zurückhaltung, die den etwa Mitte der 1890er Jahre geübt wurde, sind nun wieder dahin. Ein Beobachter, der dieser Tage die Stimmung in Paris erkundete, schreibt uns, daß sie deutschfeindlicher sei als je. — Gestern fanden in Mars-la-Tour und in der Kirche Notre-Dame in Paris

Gedächtnisfeier für die Schlacht bei Mars-la-Tour statt. In Mars-la-Tour hielt der Senator Chapuis eine Gedächtnisrede.

— Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Die verläutelt, bestehend im nächsten Jahre stattfindet, ein neues Kaiserbildnis auf sämtliche Gold- und Silbermünzen die von diesem Zeitpunkt ab in den Verkehr gelangen, zu prägen. Das Kaiserbildnis auf den jetzt im Verkehr befindlichen Münzen stammt aus dem Beginn der Regierungszeit unseres Kaisers und stellt dementsprechend den Kaiser im jugendlichen Alter dar. Es soll nun ein neues Porträt des Kaisers aufgenommen werden, das sich von dem Bildnis auf den jetzt im Verkehr befindlichen Münzen nicht nur durch das zum Ausdruck kommende höhere Alter, sondern auch dadurch unterscheidet, daß Hals- und Brusthaare vergrünlicht sind, und zwar voraussichtlich mit der Uniform der Gardedivision. Mit der Ausführung des neuen Kaiserbildnisses, mit der der bekannte Medailleur Professor Sturm betraut ist, dürfte bald begonnen werden.

— Frühstücksfeier in Wilhelmshöhe zu Ehren des Kaisers Franz Josef. Gestern morgen nahmen das Kaiserpaar, Prinz Heinrich und die Prinzessin Viktoria Luise mit ihren Umgebungen an einem Gottesdienst in der Schlosskapelle zu Wilhelmshöhe teil. Um 1 Uhr fand anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef ein Frühstück bei den Majestäten statt. Beim Eintritt in den Saal spielte die Kapelle den Habsburgermarsch. An dem Frühstück waren die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft geladen. Im Verlauf des Mahles brachte der Kaiser, welcher österreichisch-ungarischer Kaiser und deutscher Kaiser ist, folgende Ansprache: „Ich bitte Sie, Ihre Gläser zu erheben. Es gilt Ihrer Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn, dem wir alle auch außerhalb der Grenzen seines Landes von Herzen Verehrung und Liebe senden. Es gilt meinem treuen Freunde und meinem festen Verbündeten und Waffengemeinen, dem Kaiser von Deutschland, dem wir alle auch außerhalb der Grenzen seines Landes von Herzen Verehrung und Liebe senden. Es gilt dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn, dem wir alle auch außerhalb der Grenzen seines Landes von Herzen Verehrung und Liebe senden. Es gilt meinem treuen Freunde und meinem festen Verbündeten und Waffengemeinen, dem Kaiser von Deutschland, dem wir alle auch außerhalb der Grenzen seines Landes von Herzen Verehrung und Liebe senden.“ Nach der Kaiserin, die die Majestäten im Gartenhof geleitet. Der Kaiser gedachte, heute früh seine Reise nach Frankfurt a. M., Gernsbach und Mainz anzutreten. Die Kaiserin verbleibt in Wilhelmshöhe.

— Keine Reise des Kronprinzen nach England. Der Kronprinz von Preußen, der sich in Danzig auf dem Weg nach England befindet, wird nicht nach England reisen, da er dort von einer Reise des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach England nichts bekannt sei.

— Die französische Flugpende hat bekanntlich längt nicht den Erfolg gehabt, den man sich seitens der Vögel von ihr versprochen hatte. Die Flugpende in Deutschland hat bereits mehr als den doppelten Erfolg gehabt, und die offiziell geschlossenen, dürfte das Ergebnis noch viel besser ausfallen. Das hat natürlich den Reiz der Flugpende erhöht, und zwei französische Aviatiker haben es fertig gebracht, von Belfort aus, wo sie an einem Flugwettbewerb teilnahmen, etwa 20 Kilometer im Elsass bis nach Altkirch hinein zu fliegen und während ihres Fluges über deutsches Gebiet Flugblätter herauszuwerfen, in denen in französischer Sprache zu Beiträgen für die französische Nationalflugpende aufgerufen wird.

— Hauptmann Kottewitz ist nunmehr in Petersburg eingetroffen. Er erklärte mehreren Interviewern, daß das deutsche Gesandnis in St. Petersburg sehr gut sei. Er bestreitet, daß er kein Ehrenwort als Offizier gegeben habe und erklärt, er werde sich nur unter der Bedingung dem Feind gegenüber stellen, daß seine Vorgesetzten dieses von ihm verlangen werden.

Oesterreich-Ungarn.

— Spionage. Leutnant Korfus des in Arzno garnisonierenden 80. italienischen Infanterie-Regiments und ein Major desselben Regiments, dessen Name unbekannt ist, wurden in Ronciglione (Sizilien) von den österreichischen Militärbehörden wegen Verdachts der Spionage zugunsten Italiens verhaftet.

England.

— Aufständische Bewegung in Irland. Die aufsteigenden Reden Carsons, Bonar Law und der anderen konservativen Führer haben in Ulster eine aufständische Bewegung erzeugt, der gegenüber die Regierung ernste vorbeugende Maßnahmen ergreift. Pläne zur militärischen Besetzung Belfast sind in Vorbereitung. Im Schloss zu Dublin finden Beratungen zwischen den Militär- und Zivilbehörden und dem Chef der Gendarmerie statt. Das Ministerium des Innern wird durch distanzierte Telegramme auf dem laufenden gehalten.

Rußland.

Der frühere Revolutionär Alex, der eine Zeit lang im Dienste der russischen Geheimpolizei stand, hatte mit dem in Paris lebenden Publizisten Durew, der ihn seinerzeit entlarvt hatte, in einem Cafeteria zu Frankfurt eine Zusammenkunft. Bei diesem Anlaß versuchte Alex seinen Versuch, davon zu überzeugen, daß er nie aufgehört habe, Mitglied der revolutionären Partei zu sein. Er habe überhaupt der russischen Geheimpolizei nur gewisse Pläne vereinzelter Terroristen bekanntgegeben, um das Vertrauen der Vorgesetzten zu gewinnen, und dann, im Besitze einer sicheren Stellung, der terroristischen Organisation förderlich zu sein. So sei es ihm gelungen, der revolutionären Partei die Stenografie der Minister Plehwe, den Großfürsten Sergius, den Admiral Dubasow zu erlangen. Als Spitzel habe er ansonsten 50, zuletzt im Jahre 1908 1000 Rubel im Monat von der Polizei erhalten. Trotzdem habe er nie wertvolle Enthüllungen gemacht.

Asien.

Der energische Huangschin. Aus Tientsin wird gemeldet: General Tschang-Tschang, der Oberkommandierende in Tientsin, wurde am Sonntag, wurde bei seiner Ankunft in Tientsin von Polizeibeamten nach einem Hotel in Pekin geleitet und dort ohne weiteres verhaftet. Es war Huangschin aus Tientsin gemeldet worden, daß sie und Tschang-Tschang mit hochverräterischen Plänen nach der Hauptstadt abgereist waren. Obwohl man ihre Schuld nicht in Frage stellt, wird das angegebene Verbrechen nicht abgelehnt. Die Angelegenheit wird von der Nationalversammlung aufgenommen werden und wahrscheinlich einen Prüfschein für die Autorität Huangschins bilden. Dr. Sunjatsen ist nach Peking abgereist. General Huangschin ging, der ihn begleitete, weil er sich im letzten Moment, mitschleichen, um gegen die Einrichtung der Hantauer Generale durch Huangschin zu protestieren. Sunjatsen wurde selbst dringend aufgefordert, die Reise aufzugeben.

Das marokkanische Abenteuer.

Boris, 19. Aug. (Spezialtelegramm.) Es ist nicht mehr länger zu verbergen, daß die Franzosen in Marokko in großer Verlegenheit sind. Die öffentliche Meinung ist sehr tief bewegt über die kurze und schwache Mitteilung, daß Marokko einfach aufgegeben wird, weil man jetzt nicht über genügende Streitkräfte verfügt, um es gegen die Scharen des Regiments Ghibi zu verteidigen. Kein Mensch gibt sich irgendeiner Rohvorsstellung darüber hin, daß auch die marokkanischen Wüstenkrieger der Stadt mit dem Sohne Ma-O-Miniss unter einer Tede liegen und nun fragt sich jedermann, wenn schon mit den 70.000 Mann, die jetzt in Marokko dem Generalresidenten Klanten zur Verfügung stehen, nicht einmal eine der Hauptstädte des Landes verteidigt werden kann, wieviel Tausende werden dann notwendig sein, um Marokko endgültig an allen Ecken und Enden zu besetzen. Wieviel Zeit und wieviel Geld wird das kosten? In der „Examiner“ sagt es Jaurès den Franzosen gerade heraus, daß sie sich mit dem marokkanischen Abenteuer für viele, viele Jahre belagert haben. Es ist in dem Weltberuf um andere Gebiete, die jetzt in der Welt der Welt erschaffen, keine Rolle spielen können.

Der österreichische Vermittlungsvorschlag.

Die „Germania“ glaubt die Stellungnahme Deutschlands zu dem Vorschlag des Grafen Berchtold in ziemlich befriedigender Form mitteilen zu können. Sie sagt nämlich, daß die verbündeten Regierungen in Wien angezeigt hätten, daß sie zur Annahme und Unterstützung des Vorschlages bereit seien. Demgegenüber wird offiziell darauf hingewiesen, daß die Abgabe einer solchen Erklärung nicht Sache der verbündeten Regierungen, sondern lediglich des Kaisers und der kaiserlichen Reichsregierung sein kann, die allein für derartige diplomatische Vorhaben zuständig ist. (Es handelt sich wohl um eine solche Abgabe eines Referendats.)

Ein Mitarbeiter der „Korrespondenz“ erzählt von einem unterrichteten russischen Diplomaten, der russische Regierung habe dem Vorschlag des Grafen Berchtold sympathisch gegenüber, falls hierdurch eine friedliche Regelung der Balkanfrage erreicht werde. Für Rußland teile sich der Vorschlag Berchtolds in die Erteilung autonomer Rechte an die Albaner sowie in die Regelung der Rechtsverhältnisse verschiedener Völkerstaaten in der Türkei. Demgegenüber wird offiziell darauf hingewiesen, daß die Abgabe einer solchen Erklärung nicht Sache der verbündeten Regierungen, sondern lediglich des Kaisers und der kaiserlichen Reichsregierung sein kann, die allein für derartige diplomatische Vorhaben zuständig ist. (Es handelt sich wohl um eine solche Abgabe eines Referendats.)

Deutschland, Italien und Rußland haben die Anregung des Grafen Berchtold bereits zustimmend beantwortet. Die leitenden Staatsmänner dieser beiden Staaten sind jetzt nicht auf ihren Posten besetzt. Nach den Äußerungen der englischen und französischen Presse, und nachdem Rußland bereits seine Zustimmung ausgesprochen hat, ist anzunehmen, daß auch England und Frankreich sich der Anregung des Grafen Berchtold anschließen werden.

Luftschiffahrt.

Reisen der Zeppelinluftschiffe.

Unsere Zeppelinluftschiffe haben Samstag und Sonntag wiederum ihre Reisen über Deutschland und die Gegend bewegt und hervorragende Resultate erzielt.

Die „Victoria Luise“, die gestern früh 6 Uhr 10 Minuten in Göttingen zur Fahrt nach Dresden mit acht Passagieren an Bord aufstieg, war, ist in Dresden um 9 Uhr 20 Minuten eingetroffen und nach einer Schiffsfahrt über der Stadt auf dem Greifswalder See gelandet. Um 11 Uhr hat das Luftschiff nach einer weiteren Schiffsfahrt über der Stadt die Rückfahrt nach Göttingen angetreten, wo es glatt eintraf.

Der Kreuzer „Ganja“ flog gestern um 7 Uhr 12 Minuten in Hamburg unter Dr. Edders Leitung zur Fahrt nach Hannover auf, wo es kurz nach 12 Uhr ankam. Auf dem Landungsplatz „Große Vuh“ hatten an 50.000 zahlende Zuschauer und ebenfalls Tausende Soldaten, um den Luftschiff bei der Landung zu beobachten. Die „Ganja“ vollführte verschiedene Manöver, mußte dann aber des herrschenden Sturmes halber, wie es hier, von einer Landung auf der Vuh Abstand nehmen. Das war ein so große Enttäuschung für die Hunderttausende, als das Arrangement in den Händen der Stadt Hannover selbst lag. Es wurde bald bekannt, daß die für den Rückflug in Aussicht genommene Passagier bereits seit 9 Uhr auf der Vuh warteten. In der Nähe der Vuh wurde auf die „Ganja“ warteten. Tatsächlich landete dann die „Ganja“ auch gegen 11.35 Uhr an dieser Stelle, was den Arrangements wenig schmeichelhafte Worte einbrachte. Um 11.45 Uhr flog die „Ganja“ mit den neuen Passagieren wieder auf, umkreiste die Erde und fuhr in direkter Linie auf Celle, wo die gleichfalls beachtliche Schiffsfahrt um 12.25 Uhr ausgeführt wurde. Um 1.15 Uhr passierte die „Ganja“ in artem Bogen Helzen, um bald darauf um 1.26 Uhr wieder nach Lüneburg zu verschwinden. Überall wurden dem Luftschiff lebhafteste Ovationen dargebracht. Um 2.17 Uhr kam die „Ganja“ sodann in Sicht des Rühlsbüttel Flugplatzes in Hamburg, wo sie 15 Minuten später glatt landete. Das Wetter hatte sich später aufgeklärt. Alletings herrschten noch starke Luftwirbel. Die zurückgelegte Strecke betrug rund 500 Kilometer. Die „Ganja“ war gerade 7 Stunden in der Luft. Wie Dr. Edder versicherte, war die Fahrt keineswegs angenehm. Besonders schwierig gestaltet sich wegen der Erdboden die Landung in Hannover.

Eine bemerkenswerte militärische Übungsfahrt hatte die „Ganja“ am Samstag von Hamburg aus gemacht. Die Fahrt führte den Luftschiff, an dessen Bord sich der Generalstabchef v. Nolte und fünf höhere Generalstabsoffiziere befanden, bis über Cuxhaven hinaus über die Nordsee, wo es trotz starken Sturmes einige schwierige Manöver ausführte und dann wohlbehalten nach Hamburg zurückkehrte.

Flug Paris-Berlin.

Der französische Flieger Audemars, der in Paris zum Flug nach Berlin aufgestiegen war, ist gestern Abend 1.45 Uhr auf dem Flugplatz Wannsee glücklich gelandet. Vorher hatte er Landungen bei Bochum und Galttern vorgenommen. Die eigentliche Flugzeit von Paris bis Wannsee betrug sechs Stunden.

Über den Flug wird noch berichtet: Audemars hatte eine außerordentlich tüchtige Fahrt, besonders in den Anzügen und bis nach Bonn am Rhein. Auf dieser Strecke wurde der Apparat ständig von Seiten der Wägen gepackt und oft bis auf 100 Meter heruntergedrückt. Sehr häufig gestaltete sich die Orientierung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die erste Kartentour des Fliegers reichte von Paris bis Offenbach, von dort aus verlief er sich auf gutes Glück. Er sah aber bald ein, daß er die Flugplätze von Korbhausen, Gelsenkirchen und Wanne, auf denen er zu landen gedachte, bereits überflogen hatte, und mußte nun in Bochum niedergehen, um die neue Kartentour aufzurollen. Heute gegen 11 Uhr wurde nach Bonn (Johannisthal) aufgestiegen.

Der deutsche Flieger Rabe will den französischen Flieger Audemars eine Strecke weit begleiten. Audemars hofft in den ersten Nachmittagsstunden in Berlin einzutreffen.

Über den heute fortgesetzten Flug erhalten wir noch folgende Meldungen: 6. Bochum, 19. Aug. (Tel.) Der französische Flieger Audemars flog heute früh 5 Uhr mit dem Flieger Rabe, der ihn bis Dortmund begleitete, nach Bonn auf. Der Flieger Rabe, der die ganze Strecke überflog, wurde durch die Orientierung auf die Dauer unmöglich gemacht, sah sich die beiden Flieger gezwungen, wieder niedergehen. Um 7.37 Uhr flog Audemars, obwohl auch jetzt noch der Nebel sehr stark war, endgültig zum Flug nach Johannisthal auf. Rabe ließ zurück, weil er befürchtete, nicht nach dem Wägen Flugplatz zurückfliegen zu können.

Hannover, 19. Aug. (Tel.) Audemars passierte heute morgen 8.45 Uhr mit seinem Vortragsbinder in mäßiger Höhe Hildesfeld, überflog um 9 Uhr das Bad Deynhausen und um 9.35 Uhr Hannover in der Richtung nach Lehe.

Der Überlandflug Döbering-Schwerin-Döbering, den der Fliegerkommandant Joly mit Hauptmann v. Rumboldt als Passagier auf einer Kumpelreise an einem Tage ausführte, war die bisher größte in Deutschland von einem Fliegerpiloten durchgeführte Überlandstrecke. Über dem See in Schwerin wurde eine Meldung an den Großherzog abgegeben; teilweise wurden Höhen bis zu 1000 Meter erreicht.

Reise des Luftschiffs „Ganja“ nach Kopenhagen. Längere Verhandlungen, die zwischen der Dänischen Aeronautischen Gesellschaft und der Deutschen Luftschiffahrt A.G. geführt worden sind, haben nun endlich zu dem Ergebnis geführt, daß das Luftschiff „Ganja“

mit Dr. Edder als Führer am 8. September nach Kopenhagen kommen wird. Das Luftschiff wird am 8. September in früher Morgenstunden Hamburg verlassen und bei günstigen Wetter nach drei bis vier Stunden auf dem Landungsplatz des Luftschiffes nach Kopenhagen eintreffen. Die Kisten des Luftschiffes nach Kopenhagen wird nach am demselben Tag. Stattdessen hundert dänische Militärarbeiter werden bei der Landung und beim Aufsteig helfen. Dr. Edder will von Hamburg aus die Route über Lübeck, Rostock, Gießen, Rügen nach Kopenhagen einschlagen. Zurück wird das Luftschiff über Rostock, Emden, Borkum (Ziel Rügen) nach Kiel fahren.

Sport.

Hierherren.

Kennen zu Dorf-Emscher. Jugend-Kennen. 1. Blumenfeld, 2. De Hope, 3. Kavalier. Tot: 24:10, Pl: 12, 23, 12:10. 1. von Waldried, 1. Dragon, 2. Colombine, 3. Wilba. Tot: 19:10, Pl: 15, 52:10. Großes Füllen-Kennen. 10000 Mark. Distanz: 3200 m. 1. Blumenfeld, 2. Kittergold, 3. Clon. Tot: 15:10, Pl: 13, 14:10. 1. Blumenfeld, 1. Kittergold, 2. Kittergold, 3. Schorpe. Tot: 57:10, Pl: 30, 31:10. Emscher-Flug-Kennen. 1. Dragon, 2. Bezzento, 3. Albin. Tot: 67:10, Pl: 21, 17, 34:10. Epona-Kennen. 1. La Nordbaine, 2. Elio, 3. Parichod. Tot: 25:10, Pl: 13, 20, 13:10.

Maasiech Sieger im Magdeburger Kronprinzen Preis. Am dritten Male gelangte am Sonntag der zu einem der bedeutendsten Ereignisse des deutschen Hindernissports gewordene Kronprinzen-Preis der alten Elbestadt zur Entscheidung und brachte dem rührigen Magdeburger Renn-Verein den gleichen Erfolg, den er bei all seinen großen Ereignissen bisher zu verzeichnen hatte. Das mit 60000 Mark ausgestattete, über 5000 Meter führende Jagd-Kennen um den Ehrenpreis des Deutschen Kronprinzen endete mit einer Ueberführung, da Dr. Klein Maasiech, mit ihrem Reiter im Sattel, gegen Freifahrt und Doppelgänger gewann. Prinz Carl Friedrich überreichte den Reitern der platzierten Pferde die Ehrenpreise. Dr. Klein v. Habel mit Vockeros kam als zweiter im Preis von Heinrichsdorf. Dr. v. Heßberg kam vor der Tribünen mit Rumpelbus zu Fall und zog gleichfalls eine Gehirnerschütterung zu. In der Fahrt zu Stolberg-Berngerode streifte Klein v. Habel Angus auf flacher Bahn zu Fall. Die Stute brach bei Hufstößen und mußte erschossen werden. Rumpf Arms schlug Altmann nach scharfem Kampf um einen Kopf. Dadurch kam Dr. Klein zu einem Doppelerfolge.

Metastasio, Sieger im Frankfurter Landgraf-Kennen. Bei dem Rennen zu Frankfurt a. M. vollbrachte Metastasio im Jagd-Kennen, einer mit 15.500 Mk. ausgestatteten zweijährigen-Verkauf, eine ausgezeichnete Leistung, da er trotz seines hohen Gewichtes und der erheblichen Schwachheiten an seine Gegner in überlegener Manier siegte. Nach dieser Form muß man in dem Wendenberger Gestüt die beste Zucht Deutschlands im Kampfe mit den Franzosen im Jagd-Kennen erblicken. Weiter wurde Ruffa, welcher zweiten Rängen zurück, Lord Dulin als Dritter vor Graz folgte.

Kennen zu Karlsruhe. 1. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10. 2. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10. 3. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10. 4. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10. 5. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10. 6. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10. 7. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10. 8. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10. 9. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10. 10. Rennen. 1. La Turbie, 2. W. P. Tot: 43, Pl: 18, 15:10.

Hadrennen.

Vasel-Cleve. Am Samstag und Sonntag kam, wie schon berichtet, auf den rheinischen Landstrassen das größte deutsche Hindernissen, die vom Bau 4 Rheinland des Deutschen Hindernissen Bundes ausgetriebene Fernfahrt Vasel-Cleve, die das letzte Mal im Jahre 1910 ausgefahren wurde, zum Austrag. Am Samstag morgen um 10 Uhr schied der Starter 55 Berufsfahrer, worunter alle Straßenfahrer von Namen vertreten waren, auf die 620 Kilometer lange Reise. Kurz nach 9 Uhr war der Start der Amateure, die ebenfalls zahlreich ihre Nennungen abgegeben hatten, erfolgt. Um 5 Uhr 11 Minuten Sonntag morgen kamen Reichen. Perzog Tade, Franz Sutter und Schütz in Köln an. In flatter Rader wurde das letzte Drittel des langen Rennens bis Cleve zurückgelegt und gegen 11 Uhr erreichte die Fahrer das von Tausenden umlagerte Ziel. Im Endspurt zeigte sich K. S. S. als der beste Fahrer; er fuhr einen sicheren Sieg heraus gegen Paul Sutter, Franz Sutter (Schweiz), Perzog und den Treibhüter Schütz. Die beiden Amateure Nieder und Mader behaupteten ebenfalls ihren Vorsprung und strebten gemeinschaftlich dem Ziele zu. Hier blieb Nieder-München im Endspurt Sieger. Nur wenige Fahrer erreichten das Ziel. Viele schieden durch Sturz, Nachschaden, Augenentzündung oder Übermüdung aus dem langen Rennen.

Kennen zu Düsseldorf. 20-Kilometer-Kennen. Erster Esser-Roh in 16 Min. 49 Sek., Rallen 5 Meter, Rohle weit zurück. 20-Kilometer-Kennen. Erster Guignard in 14 Min. 40 Sek., Vintat 20 Meter, Schelling und Schippe weit zurück. Das Stundenrennen wurde wegen Regens am Sonntag abends verschoben.

Das Goldene Rad von Dresden gewann Leon Didier in 1 Stunde 10 Min. 15 Sek., Arthur Vanderschuer drei Runden.

Leipzig, Verhimmelse. Steher-Preis Gesamtklassement: Scheuermann 87.720, Ebert 80.600, Hall 78.700, van Reel 76.320, Salchow 73.600, Janke 73.125, Thomas 72.420, Eubrecht 71.300, Deme 71.250, Bäumer 61.180 Kilometer.

Paris, Buffalo-Bahn. Erster Sere in 16 Min. 22 Sek., Lavalade 16 Min. 36 Sek., Parent 16 Min. 46.2, Darragon 17 Min. 40.2 Sek. Der Rest der Rennen wurde wegen Regens am Sonntag abends verschoben.

Schwimmsport.

Berliner Schwimm-Meisterschaften. Die Meisterschaft von Berlin im Schwimmen über 500 Meter errang Wesseler-Reinhold in 7 Minuten 57 Sekunden vor Schiele-Magdeburg; Dritter wurde Thormann. Das Springen um die Meisterschaft von Berlin gewann Luber-München, Zweiter Rehbod-Charlottenburg. Auch in der Mehrkamp-Meisterschaft war Luber-München Erster vor Schiele-München. Das Seniorenrundschwimmen um den Staatspreis von 1904, das über 100 Meter führt, sah Schiele-Magdeburg in 1.25 Minuten als Erster vor Peter-Berlin.

Wermelskirchen, 19. Aug. Vom hiesigen noch recht jungen Schwimmverein wurde gestern ein Schwimmfest veranstaltet, das einen schönen Verlauf nahm. Es errangen bei dem Festschwimmen Preise: Hauptschwimmer: Fritz Kaiser (Wermelskirchen), den ersten Preis; Walter Winter (Wermelskirchen) den zweiten Preis; Mar Adernann (Lennepe) den dritten Preis. Im 50-m-Schwimmen: Fritz Kaiser (Wermelskirchen) den ersten Preis; Mar Adernann (Lennepe) den zweiten Preis; Alf. Kleinbongard (Wermelskirchen) den dritten Preis. Staffelschwimmer: Unentschieden. Vom Wermelskirchener Verein im 50-Meter-Schwimmen: Fritz Becker den ersten, Werner Janzen den zweiten, Ernst Schiene den dritten Preis; beim Springen: Walter Vamm den ersten, Wally Schmidt den zweiten, Paul Johann den dritten Preis.

Umgegend und Nachbargebiete.

Zollingen, 18. Aug. Die Hauptversammlung des Vereins Bergischer Heimatbund beschäftigte sich heute nachmittags mit den Vorschlägen des Vorstandes betr. Maßnahmen gegen die Buppervereinigung. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zur Einleitung der Lage gegen die Städte Elberfeld und Witten und beauftragte den Vorstand, das Weitere zu veranlassen. Wermelskirchen, 18. Aug. Der in der hiesigen Schwimmanutrie erneut drohende wirtschaftliche Kampf hat erfreulicherweise verheilt werden können. Nachdem die ganze Woche hindurch Verhandlungen zwischen dem Rabritantenrat und den Vertretern

29. Charbet & Gte. familia n. gibberula.

G
für G
Nr. 194

Im
Salamander
Rudolf Mälzer.

Schauspielhaus Düsseldorf

ist für diejenigen, welche eine weite Reise nicht machen können und ihre freie Zeit durch Ausflüge in die nächste Umgebung und weiter hinaus benutzen wollen, das Beste ein

herausgegeben von **Albert Baumgarten**, Geschäftsführer des Verkehrsvereins — Der Führer enthält fast 150 kleinere und größere Wanderungen sowie eine ausgezeichnete Wanderkarte mit Zeichnung der Hauptwanderstrecken u. Wegezeichen

Der Führer ist in den Verkehrsbureaus Elbertfeld
und Barmen, in fast allen Buchhandlungen und
Schreibwarengeschäften sowie bei
Albert Baumgarten, Barmen, Bahnhofstr. 8
zu haben. 9144

Unerklärliche Experimente des Gedankenlesens
Eintrittskarten zu Mk. 4.40, 3.30, 2.20 nur bei
B. Hartmann, Neumarkt 26. k6137

Günstige Gelegenheit für Private. 433h

Er Hagodorn in

Anfang 8,10 Uhr.

ist das Sammeln von
5-Pfg.-Photographien.

ef. billigt in Wagenladungen.
Antrag. u. E 514 beförd. die Grp.

74-558-1000 10-11-60 11740

1373

Vom 1. September ab findet der Ausverkauf in der 1. Etage (Eingang Kerstenplatz 2) statt

Schneiders Kinder Picknicks

der-Revisionen, Jackettfutter, silb. or.
serge, Seideagl. Juchas
flücht meterweise. Sch

roßes Lager.

Ernähren Sie deshalb Ihre Kinder mit dem altbewährten und kostbaren

Anzug- und Paletotstoffe

Büjette, Kinderbetten,
Matraken nro. nro.

Eiberfeld, Bousfir. 4

des Quantums. 1888
Paul Breuniger, Bülirath

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen.

Blatt 2

Nr. 194

Montag, 19. August

1912

Tagespruch.

Wer sich draußen lang herumgetrieben,
Wird die Heimat um so heißer lieben.
Wer die Welt gesehen, sieht scharfer, feiner:
Berge werden größer — Menschen kleiner.
Weitschen.

Das rote Signal.

Roman von Robert Schumann.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

4. Kapitel.

Hochverehrter Onkel! Sie werden es sicherlich dem aufrichtigen Interesse, das ich an Ihrem Hause nehme und das einem guten Teil Dankbarkeit entspringt, zugute halten, wenn ich Sie gleich bei Ihrer Rückkehr aus dem Bade auf ein Ereignis aufmerksam mache, das nun schon eine geraume Weile die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gerade auf Ihre Familie lenkt. Welche näheren Umstände damit verknüpft sind, das entzieht sich meiner Kenntnis. Aber Sie werden ebenso erfahren und empfinden wie ich, wenn Sie das Gemälde des Malers Walder Ohmen bei seinem am Promenadenplatz be-
sichtigten haben.

Der Baron las dieses Schreiben seinen Töchtern vor. Sein Befinden hatte sich wenig gebessert; diese Aufregung war jedenfalls nicht dazu angetan, den Zustand zunehmender Herzschwäche, die sich nach kurzen Anfällen entwickelt hatte, zu verbessern. Die Ver-
sicherung, in die beide Schwestern gerieten, als sie den Inhalt des Briefes erfuhren, erfüllte ihn mit den schlimmsten Befürchtungen.

Sie weigerte sich, irgendwelche Angaben zu machen. Gabriele wollte dem Vater alles klären, aber er lehnte jede
Ausprache ab und fuhr sofort zu seinem Mann.

Hornbeobachtungen er nach Hause.
Es ist also Tatsache! Man stellt ein Mädchen aus dem Hause
derer von Neuth öffentlich zur Schau. Rede, Gabriele! Ist diese
unerhörte Handlungsweise eines unbekannten Malers, der nicht ein-
mal den Freibrief wirtlichen Königs besitzt, mit deiner Einwür-
fung geschehen, oder kann und darf ich gegen diese Frechheit pro-
testieren?

Die Form seiner Frage bewies, daß er die Wahrheit schon
ahnte. Das erleichterte Gabriele die Antwort:
„Vater“, sagte sie mit einem bittenden Blick auf Isa, ihr zu
helfen, „du hast uns immer die Freiheit der Empfindung und Un-
abhängigkeit von Vorurteilen gelehrt. Laß es mich kurz sagen: Ich
liebe Walder Ohmen.“

„Gabriele!“ schrie der Baron. „Gabriele! Ist es denkbar, daß
eine Tochter Neuths sich so weit vergißt, die Würde ihrer Erbin-
schaft mit Füßen tritt und...“

„Vater!“ unterbrach ihn das junge Mädchen rasch,
während Isa das Zimmer verließ, „wie kannst du so sprechen?
Wären wir, weil wir adeligen Namen tragen, so hoch erhaben über
persönliches Können, daß wir dieses nur unseres Namens willen
verleugern dürfen?“

„Du wiederholst meine eigenen Sentenzen“, erwiderte der Ba-
ron mit bitterem Lächeln, „um zu beweisen, daß du sie mißverstän-
dest. Ich mißachte nie die besonderen Fähigkeiten anderer —
aber sie müssen doch vorhanden sein! Was hat dieser Walder Ohmen
bis jetzt geleistet? Wäre er ein Künstler und Meister, ein Stud., ein
Kendach, ich wäre der letzte, der einen Konflikt zwischen angeborenem
und erworbenem Adel heraufbeschwören würde. Denn solches Kön-
nen schafft neuen Adel, ob nun die Form erfüllt ist oder nicht. Aber
so!“

„Lasse ihm doch Zeit, Vater!“ entgegnete Gabriele, die in den
Ausführungen Neuths ein halbes Jugendschicksal erblickte und ihn
kaum hatte zu Ende reden lassen. „Gib ihm eine Frist, daß er be-
weisen kann, was in ihm steckt.“

„Mädchen!“ rief Neuth in überhörendem Hohn, „wie konn-
test du dir erlauben, über meinen Kopf hinweg diesem Heimatlosen
den Adel deiner Töchter zu leihen, um ihm zu einem Senatsratsrang
zu verhelfen?“

„Weißt er ein Heimatloser ist, Vater, einer von denen, die Un-
terstützung und Adel von einem Mädchens Hand empfangen müssen.“
„So!“ lachte der Baron. „Und dazu dunnle sich die Tochter
eines Neuth gerade gut genug! Mädchen, wo ist dein Stolz? Wo
ist deine Kasse? Wo bleibt die Ehrerbietung vor deinen Vorfahren,
die seit Jahrhunderten das Wappen der Neuth ohne Makel getragen
haben?“

„Ich habe diesen Stolz nicht eingebüßt, Vater.“
„Du hast unjetzt Namen mit Schmach bedeckt.“

„Vater! Vater! Sprich nicht so furchtbare Worte!“
„Doch, ich an dir, an meinem Stolz und meiner Zukunft, das
erleben müßt!“ „Gaby, warum hast du mir das angetan!“

Der tiefe Schmerz des Vaterherzens brach durch. Gabriele warf
sich ihm zu Füßen:

„Sei barmherzig gegen dich und mich, Vater! Ich konnte nicht
anders, und mein Gewissen ist rein wie der Schild der Neuths...
ich liebe ihn!“

„Du liebst ihn“, wiederholte der Baron dumpf, während seine
Augen über das Mädchen hinweg in die Ferne gerichtet waren,
visionär, ohne Blick und Leben... „Du liebst ihn! Du, die ich an
die Seite eines hochbegabten, geachteten Mannes gewünscht hatte!
Es mußte kein Koller sein, bei Gott — für meine Tochter aber
scheint mir keiner gut genug. Und nun — nun sendet mir das
Schicksal jäh diesen — diesen Koller!“

Gabriele erhob sich, auf's tiefste verletzt.
„Du weisst recht gut, Vater, daß es kein Koller ist. Wenn dies
aber der Fall wäre, so müßte ich ihn doch lieben, denn was hat
meine Meinung mit der von dir verachteten Nationalität zu tun?“

„Neben mir also geschäftlich, knapp und ohne Phrasen“, ent-
gegnete der Baron, durch diese Erwiderung seiner Tochter aufs
höchste gereizt, mit ruhiger Stimme, durch die gleichwohl die verhal-
tene Empörung klang. „Du liebst diesen Menschen... weiter!
Hast du Hoffnungen an diese Heirat geknüpft?“

Gabriele zauderte. Sie wurde aus dem Vater nicht recht klug.
Schließlich sagte sie fast trotzig:

„Ich will keine Heirat werden.“
„So. hm. Das bleibt dir natürlich unbenommen...“

„Vater...“ — ein freudiges Zittern durchlief die schlaffe, hohe
Gesicht.

„Unter einer Bedingung natürlich...“
„Sprich, Vater!“

„Es wird dir leicht fallen, sie zu erfüllen.“
„Ja. Es wird nichts geben, was ich nicht um solchen Glüdes
willen opfern wollte.“

„Gib“, sagte der Baron. „Das dachte ich.“
Unter seinen Augen lagen dunkle Ringe, als er fortfuhr:

„Nimm du also Walder Ohmen zum Gatten. Aber suche nie
mehr Beziehungen zum Hause Neuth. Nimm die Erkenntnis mit
auf den Weg, daß du weder einen Vater noch eine Schwester mehr
hast!“

Eine Weile sah Gabriele starr in das Gesicht des Barons.
Diefer rief nach Isa.

„Führe mich hinaus, mein Kind“, sagte er weich zu seiner jün-
geren Tochter. Beide schritten langsam aus dem Zimmer.

Gabriele versuchte vergeblich, einen Blick der Schwester zu er-
haschen, der sie so lange Mutter gewesen war.

Nun endlich löste sich der Mann. Namenloses Weh sprach aus
dem verlorenen Blick der Unglücklichen. Sie riefte auf den Anien
dem Götze nach — denn Neuth war ein Greis geworden in dieser
Stunde — und rief:

„Vater! Vater! Ein Wort noch...“

Und als keine Antwort kam:

„Schweiger! Um der Barmherzigkeit willen — ist die Liebe
zwischen uns tot?“

Das namenlos schwere Schweigen sprach: Ja.
Die Tür schloß sich. Gabriele war allein. Sie schwankte. Ein
Wort nur öffnete ihr wieder der Schwester und des Vaters Herz...
ein Wort... ein Berrat!

Rein, dachte sie in aufquellendem Trost, gemischt mit weher
Bitterkeit für Walder... nein...

„Rein!“ schrie sie und stürzte ohnmächtig an dem Sessel nieder
wo der Baron vor wenigen Minuten noch geruht.

An dem sie nun für immer den Vater verloren, wenn sie nicht
dem Heimatlosen die Treue brach.

Da Theodor Döring öfter zu Besuch kam (denn der Baron hatte
großen Gefallen an ihm), so blieb ihm das schwere Zerwürfnis in
der Familie nicht lange verborgen.

Isa war so verführt, daß er sie, als sie allein in dem Bobzini-
mer saßen, während der altbewährte Hausarzt Dr. Cornet den
Baron untersuchte, direkt nach der Ursache des Zwistes zwischen ihr
und Gabriele fragte. Er konnte sich ja das Weisse denken; denn daß
Gabriele Walder Ohmen liebte, war ihm bekannt.

Isa war froh, sich ausdrücken zu dürfen, und erzählte Döring
alles:

„Ich vertraue Ihnen“, sagte sie mit einem warmen Lächeln.
„Vater hat mit meiner Schwester eine schlimme Auseinandersetzung
wegen Walder Ohmen, dem Maler, gehabt...“

Er nickte.
„Sind Sie Ihrer Schwester nicht beigefallen, Baroness?“

„Sie sah ihn groß an.“
„Wie dürfte ich das? Gabriele's Handlungsweise findet nicht
ganz meinen Beifall.“

„Wohl. Aber sie ist verständlich, mindestens entschuldigbar.“
„Rein“, sagte Isa fast scharf, und etwas Feindseliges gegen die
Meinung und das Wesen des Burgers regte sich in ihr — „nein.
Dahin habe ich auch Papa gewöhnt lassen.“

„Sie würden nie so handeln, Fräulein von Neuth?“

„Rein.“

„Auch nicht aus echter Liebe heraus?“

„Rein. So nicht. So ganz gewiß nicht...“

„Was legen Sie über die Liebe?“

„Den Stolz. Den Stolz unter's Wirtes, Herr Döring.“

Er schweig. Das war eine neue Seite an ihr, die er nicht
verstand.

Indessen kam der Arzt und beehrte Isa zu sprechen.

Das Weib hat sich verstimmt, Baroness. Ich bringe dar-
auf, daß der Herr Baron sich vollständige Schonung auferlegt. Er
muß an einen stillen Platz, wo seine Aufregung ihn erreichen
kann.“

„Jetzt, mitten im Winter?“

„Gerade jetzt bietet sich die beste Gelegenheit. Ich habe einen
guten Freund in Bad Homburg, einen Korpssbruder von mir, dessen
Ehnt ich den Herrn Baron empfehlen kann. Ich bringe auf schleu-
nige Abreise Ruhe und wieder Ruhe, das ist die einzige Arznei
für Ihren Vater.“

„So werde ich ihn begleiten.“

„Das wünsche ich gar nicht. Er soll sich langweilen. Bada-
nehmen, spazieren gehen. Das Kleinste ist für ihn nur vorteil-
haft.“

„Haben Sie mit ihm darüber gesprochen, Herr Doktor?“

„Ja. Er ist einverstanden.“

„Und liegt irgendeine Gefahr vor?“

„Rein. Das heißt — Gefahr ist bei keinem Herzeiden auszu-
schließen. Aber ebenso kann der Herr Baron noch sehr alt werden
... das hängt von so vielen Umständen ab, die sich unserer Beurtei-
lung entziehen!“

Der Baron reiste also nach Homburg ab, ohne daß es zwischen
ihm und Gabriele zu einer Ausöhnung gekommen wäre. Da er
nicht wollte, daß die beiden Mädchen allein in der einsamen Bob-

Vermischtes.

Die Handelsflotten der europäischen Völker. Die Schiffsagen-
tur von Lloyds in London veröffentlicht in ihrem letzten Jahresbe-
richte „Lloyds Register“ eine interessante Statistik über das An-
wachsen der Handelsflotte der wichtigsten europäischen und außer-
europäischen Länder. Danach umfaßt die Welt Handelsflotte augen-
blicklich 30.316 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 44.600.677. Im
Jahre 1911 umfaßte sie 30.087 Schiffe mit einem Tonnengehalt von
43.147.154. In einem Jahre ist also ein Zuwachs von 229 Schiffen
erfolgt, der sich allein auf Dampfschiffe bezieht, während die Zahl
der Schnellsegler beständig abnimmt. Die Zahl der Segelschiffe be-
trug im Jahre 1911 noch 7614 (Schiffe) und ist jetzt auf 7099 Schiffe
gesunken. Dagegen haben sich die Dampfschiffe von 1911 bis
jetzt um 744 Einheiten vermehrt. Ein Vergleich des Tonnengehalts
der Handelsflotten im Jahre 1911 und 1912 gibt einen interessanten
Aufschluß über das Schwanken der Handelsstätigkeit in den verschie-
denen Ländern. Nach der Statistik von Lloyds war die Rangor-
dnung etwa die folgende:

	1911	1912
Großbritannien	17873	18214
Amerika	5158	5258
Deutschland	4467	4629
Norwegen	2154	2293
Frankreich	1977	2053
Italien	1341	1399
Japan	1203	1345
Holland	1058	1130
Schweden	931	970
Rußland	895	903
Österreich-Ungarn	846	903
Spanien	776	772
Dänemark	753	758

Danach macht sich nur in Spanien ein Rückgang, dagegen in allen
anderen Ländern ein stetiger Aufschwung der Handelsflotte be-
merkbar.

Jubiläum des Regenschirms. In diesen Tagen des kalten und
nassen Sommers, der statt dem Sonnenschirm dem Regenschirm zu
bedeutet.

Ehren verhilft, kann man auch ein zeitgemäßes Jubiläum be-
geben: den 200sten Geburtstag jenes wackeren Jonas Hanway, der
erst dadurch berühmt wurde, daß er als erster Sterblicher in den
Straßen Londons mit einem Regenschirm auftrat, zum Staunen
und zum Gaudium der Zeitgenossen. Seit jenen Tagen hat dieses
meist zu unserem Mißbehagen unentbehrliche Gerät manche kleine
Veränderungen durchlebt, aber entscheidend war nur eine unwesentliche
Verbesserung, die heute etwa sechs Jahrzehnte zurückliegt: die Ein-
führung des Metallgerüsts. Vor dem hatten die Rippen der Regen-
schirme aus Röhren oder Holz bestanden. Kein Wunder, daß die
Regenschirme jener guten alten Zeit an Grazie der Form und der
Handlichkeit viel zu wünschen übrig ließen: es war auch damals
schwer, den Bürger zum Tragen eines Regenschirms zu bewegen,
von den Frauen ganz abgesehen. Aber mit der Erfindung des Stahl-
gerüsts kam die große Revolution, die aus einem vielgehaßten Pri-
vilegium der Reichen einen allgemeinen Gebrauchsgegenstand
machte. Die Popularisierung des Regenschirms wurde dann noch
durch die Einführung halbteurer Bezüge gefördert; vor dem hatte
man nur die Wahl zwischen Seide und Alpaka gehabt, zwischen dem
sehr teuren und dem plumpen, häßlichen, billigen. Heute ist der Re-
gensschirm ein leicht handliches, ja oft ein zierliches Gerät, das man
leicht mit sich führen kann. Ein wirklich gut gearbeiteter Regen-
schirm ist aufgerollt so schmal und leicht, daß man ihn bequem
durch eine Öffnung von der Größe eines Markstüdes schieben kann.

Eine Zeitlang schien es, als würden die Regenschirme mit Metall-
stücken die Holzstücke verdrängen; aber die Reizung des Metalls zum
Oxydieren und zum Aufreißen des Stoffes läßt den Holzstiel noch
immer das Feld behaupten. Neuerdings werden auch Regenschirme
auf den Markt gebracht, in denen der metallene Stab aus einem be-
sonders präparierten Stahl hergestellt worden ist. Interessant ist
aber die Beobachtung, daß in allen Großstädten der Metallstiel von
den weniger bemittelten Volksklassen bevorzugt wird; in London z.
B. werden Regenschirme mit Metallstiel fast nur im Osten und in
der City verkauft, während die fashionablen Läden des Westends
fast ausschließlich Holzstiele umsetzen. Eine der größten Verände-
rungen im Format des Schirms hat in den letzten Jahren die
Mode für die Damen gebracht. Während früher eine Schirmrippe
bei einem Damenschirm durchschnittlich 52 Zentimeter lang war,

müht sie jetzt 58 bis 62 Zentimeter, ja, in Amerika ist die Damenwelt
sogar schon bis zu 64 Zentimeter vorgegriffen. In den Schirm-
größen beschränken sich die Herren gewöhnlich auf eine natürliche
Holzstiele oder auf Silber- und Goldgriffe, die Damen sind schon
schwerer zufriedenzustellen. Gegenwärtig bevorzugen sie Schirm-
griffe aus Horn, Stahl oder Korbweidenholz; extravagante Damen
mögen der Eleganz lieben es auch, ihre Schirmgriffe mit Edelsteinen
belegen zu lassen, aber als guter Ton sind im Grunde nur Halb-
edelsteine zugelassen. Es scheint aber, als ob, von Amerika beein-
flußt, die Mode der Damenschirmgriffe doch allmählich die Zweck-
mäßigkeit abreißen will und dem reinen Luxus zustrebt, denn in
Neuport sind in den letzten Jahren Schirmgriffe mit Brillanten
oder Perlen ungleich häufiger verkauft worden als früher. Mit dem
Preis des Schirms an sich haben solche exzentrischen Liebhaber
naturgemäß nichts zu tun; der einfache Bürger kann sich heute gegen
den Regen viel billiger schützen als unsere Großväter, denn die
Preise der Schirme sind im Durchschnitt um 50 Prozent zurückgegan-
gen. Natürlich ist der Verdrängung auch auf diesem Gebiete
keine Grenze gesetzt; insbesondere für elegante Damenschirme mit
Phantasiegriffen werden oft stattliche Preise gezahlt. Für einen
Griff aus echtem Schildpatt sind 200 bis 240 Mark keine Seltenheit,
und für Schirme mit mit Edelsteinen besetzten Griffen gibt es kaum
eine Preisgrenze, wüßig werden oft viele Hunderte, ja Tausende von
Mark für solche Schirme bezahlt.

1825

SULIMA Cigaretten

ESPRIT

Lieblingsmarke
der feinen Welt.

5 Pf. p. Stück

Ein Fortschritt!

Ganz allgemein wird das Kaffeegetränk
aus „Kornfrack“ mit Beimischung von
„Aecht Franck-Kaffeezusatz“ als das
beste in jeder Beziehung bezeichnet.

Es ist intensiv dunkel, im Geschmack sehr
fein und kräftig, im Gebrauch sehr billig.

Staats-, Provinzial- und Stadt-Anleihen.

August	16.	17.	August	16.	17.
Preis. Reichs-Anst. uf 18	100.90	100.90	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1861	99.25	99.25
do. 1870	89.75	89.75	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1866	99.25	99.25
do. 1875	79.95	79.95	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1871	99.25	99.25
Preis. Fein.-Anst. uf 18	100.90	100.90	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1876	100.00	99.80
do. 1870 (aufgef.)	56.10	56.10	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1881	88.50	88.30
do. 1875	84.75	84.75	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1886		
do. 1880	79.95	79.95	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1891	97.30	97.30
Preis. Fein.-Anst. uf 18	94.00	94.00	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1896	96.80	96.80
do. 1870	94.00	94.00	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1901	96.80	96.80
do. 1875	87.75	87.75	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1906	96.80	96.80
do. 1880	85.50	85.50	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1911	96.80	96.80
Preis. Fein.-Anst. uf 18	99.75	98.75	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1916	96.80	96.80
do. 1870	97.00	96.00	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1921	96.80	96.80
do. 1875	88.00	86.10	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1926	96.80	96.80
Preis. Fein.-Anst. uf 18	97.50	97.50	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1931	96.80	96.80
do. 1870	97.50	97.50	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1936	96.80	96.80
do. 1875	94.75	94.75	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1941	96.80	96.80
do. 1880	88.25	88.25	Ver. Gr.-Zentr.-B. 1946	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1951	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1956	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1961	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1966	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1971	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1976	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1981	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1986	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1991	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 1996	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2001	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2006	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2011	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2016	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2021	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2026	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2031	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2036	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2041	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2046	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2051	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2056	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2061	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2066	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2071	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2076	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2081	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2086	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2091	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2096	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2101	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2106	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2111	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2116	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2121	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2126	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2131	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2136	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2141	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2146	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2151	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2156	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2161	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2166	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2171	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2176	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2181	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2186	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2191	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2196	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2201	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2206	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2211	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2216	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2221	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2226	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2231	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2236	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2241	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2246	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2251	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2256	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2261	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2266	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2271	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2276	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2281	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2286	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2291	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2296	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2301	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2306	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2311	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2316	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2321	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2326	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2331	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2336	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2341	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2346	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2351	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2356	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2361	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2366	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2371	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2376	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2381	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2386	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2391	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2396	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2401	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2406	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2411	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2416	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2421	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2426	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2431	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2436	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2441	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2446	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2451	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2456	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2461	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2466	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2471	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2476	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2481	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2486	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2491	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2496	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2501	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2506	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2511	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2516	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2521	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2526	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2531	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2536	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2541	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2546	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2551	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2556	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2561	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2566	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2571	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2576	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2581	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2586	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2591	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2596	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2601	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2606	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2611	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2616	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2621	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2626	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2631	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2636	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2641	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2646	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2651	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2656	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2661	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2666	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2671	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2676	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2681	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2686	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2691	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2696	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2701	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2706	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2711	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2716	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2721	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2726	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2731	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2736	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2741	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2746	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2751	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2756	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2761	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2766	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2771	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2776	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2781	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2786	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2791	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2796	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2801	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2806	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2811	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2816	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2821	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2826	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2831	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2836	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2841	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2846	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2851	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2856	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2861	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2866	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2871	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2876	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2881	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2886	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2891	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2896	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2901	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2906	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2911	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2916	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2921	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2926	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2931	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2936	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr.-B. 2941	96.80	96.80
			Ver. Gr.-Zentr		

Wannov. & trb. 24.
Wannov. & trb. 24.

Neum-Orientl. Str.	94	150.00	150.00	Gerthstr. Subban . . .	60	00.00	00.00
Gerthstr. Subban . .	3	00.00	97.80	Lehrer. Subban . . .	60	19.50	19.50
do. Straban . . .	3	00.00	00.00	Waltersstr. u. Cde	60	159.60	109.40
Gerthstr. Subban . .	34	135.00	135.25	Quamr. Westr. Str.	60	277.30	277.30
Große Berliner Str.	85	181.00	181.10	Quamr. Westr. Str.	60	160.00	160.40

Banen.							
Darmst. Banndorfer	94	118.60	118.75	Bannendorfer Ban . .	74	143.00	143.00
Darmst. Kreutzstr.	6	00.00	00.00	Bannendorfer Ban . .	6	100.20	100.25
Bergstr. Ban. Ban.	7	150.00	150.50	Bannendorfer Ban . .	64	118.25	118.60
Berlin. Banndorfer	94	168.20	168.00	Bannendorfer Ban . .	6	123.75	123.75
Comm. u. T. Ban.	6	112.30	112.30	Bannendorfer Ban . .	60	107.75	107.60
Berlin. Banndorfer	94	00.00	00.00	Bannendorfer Ban . .	6	98.00	98.00
Darmst. Ban.	94	11.40	11.40	Bannendorfer Ban . .	6	122.75	122.75
Deutsche Ban.	124	254.25	254.50	Lehrer. Kreutz-Str.	124	00.00	200.00
Deutsche Ban.	6	149.25	149.25	Lehrer. Kreutz-Str.	6	127.25	127.25
Deutsche Ban.	6	117.00	117.00	Lehrer. Kreutz-Str.	6	134.70	135.00
Deutsche Banndorfer	94	163.60	163.60	Lehrer. Kreutz-Str.	6	163.00	163.00
Darmst. Banndorfer	94	187.25	186.90	Bannendorfer Ban . .	6	124.75	124.10
Darmst. Banndorfer	94	11.40	11.40	Bannendorfer Ban . .	6	124.75	124.10
Berlin. Banndorfer	94	15.80	15.75	Bannendorfer Ban . .	6	124.25	124.10
Darmst. Banndorfer	94	115.50	115.50	Lehrer. Kreutz-Str.	6	145.90	145.90
Lehrer. Banndorfer	85	160.75	160.75	Lehrer. Kreutz-Str.	6	100.10	100.10

0.00	546.00	Parlor Bridge, U.
0.25	429.00	Parlor Beram, U.

[illegible]

under Union	4 1/2	98.60	99.40	Herbentlicher Flohb	4 1/2	100.20
to	4 1/2	100.20	100.20	Barney's Herb. Co.	4	95.25

to.	to.	97.50	98.00	Stierker Pergmente	4	97.10	97.10
Stäbels, Drehtischle	4 1/2	00.00	00.00	Stietrichs Strapp	4	98.20	98.40
Elbert, Farbenfabriken	4 1/2	103.50	103.25	Stein- u. Bst. Kaltmetz	4 1/2	104.00	104.00
Geistlich, Pergmente	4	98.00	98.00	Stiefel, Victor, 88, 99	4	96.30	96.30
Gamb., Amerik. Patete.	4 1/2	101.30	101.40	Stiemens & Pallete	4 1/2	100.80	100.50

00.00	00.00	Ruffische Anleibe
00.00	00.00	do. Renzold

Deutsches Reichs-Münze	100.00	96.20	do. Staats-Münze	4	94.00	93.40
do. Silber-Münze	100.00	00.00	Ungarische Gold-Münze	4	90.30	90.40
Japanische Münze II	94.40	94.40	do. Kronen-Münze	4	00.00	87.00

Wechselkurse.

80.75	Paris
00.00	de

Italienische Wäse	10 1/2	00.00	79.95	Schweizer Wäse	8 1/2	00.00	80.90
do. do.	2 1/2	00.00	100.00	do. do.	2 1/2	00.00	00.00
Emmentaler	8 1/2	00.00	12.30	Stedeholm, Götterb.	10 1/2	00.00	112.35
Fontenay	8 1/2	00.00	20.445	Alpen	8 1/2	84.875	84.825
do. do.	3 1/2	00.00	20.30	do.	2 1/2	00.00	00.00
Maritz u. Barcelona	14 1/2	00.00	76.40	Primo-Tierfont	4 1/2	00.00	4 1/2

Reichsbank-Bindefuß seit 11. Juni 1912: Wechsel 4 $\frac{1}{2}$ %, Lombard 5 $\frac{1}{2}$ %.

Berlin, 18. Aug. Die Börse zeigte gestern ein schwächeres Aussehen. Auf den meisten Gebieten gaben die Kurse nach. Die eigentliche Ursache der Abschwächung war der herannahende Ultimo, der sich in Realisationen kundgab. Infolgedessen blieb auch der günstige Tüßelbojer Montanbericht ohne Einfluß, selbst Montanwerte bröckelten ab. Schwach waren Ananad-Pacificactien.

[illegible][illegible]

| 16/8 | 17/8 |

[illegible]

Viburnum, 1. Aug. Baumwolle. Tagesanflug 4000 Bl., davon auf Spitzlagen 1. Aug. abgeblüht 300 Bl. Verflucht von amer. Baumwolle 29.00 Ballen. In amer. Baumwolle Gedächtnis ruhig bei niedrigeren Preisen. Fully good Louisiana 5.75, Fine Bengal 5.75, Good raw Egyptian 6.00, Midd. amer. 6.03 (legit. Schiffspreis 6.75, Aug. 6.44, 6.50), Aug.-Sept. 6.37 (6.44), Sept.-Okt. 6.23, 6.29, Okt.-Nov. 6.16, 6.23, Nov.-Dez. 6.12, 6.19, Dez.-Jan. 6.12, 6.18, Jan.-Febr. 6.13, 6.19, Febr.-März 6.14, 6.20, März-April 6.15, April-Mai 6.22, Mai-Juni 6.16, 6.23, Juni-Juli 6.17, 6.24, Juli-Aug. 6.17, 6.23, Aug.-Sept. 6.16, 6.23. — Geleg. Tagesanflug 62 Ballen. Hair fully good brown in Alexandria stetig. 1. Bericht Nov. 17^{tes}, März 17^{tes}, Lallierie. 2. Bericht: Nov. 17^{tes}, März 17^{tes}, Lallierie.

1. Noch immer hat

von über den Anfall der Ernte. Jedoch immer ist die Landwirtschaft vom Wetter abhängig. Die Situation an den Getreidebörsen ist daher unsicher, da die Nachrichten sehr verschiedenartig lauten. Es ist überhaupt nicht zu verstehen, daß mit den Getreidemittellungen ein großer Unfug getrieben wird, abgesehen von den deutlichen Nachrichten, welche von offizieller Seite ausgehen. Diese Nachrichten werden jedenfalls mit dem besten Gewissen und ohne Tendenz verbreitet, während die Privatmittellungen sehr häufig stark gefälscht sind. Deshalb macht man z. B. in den Vereinigten Staaten der Forderung, die private Getreideberichterstattung gänzlich zu verbieten. Allerdings liegt gerade in den Vereinigten Staaten die Gefahr vor, daß die Berichterstattung mißbraucht werden kann, da ja dort die Behörden abhängig von Leuten sind, die die Kapitalkraft in Händen haben. Voraussichtlich werden noch einige Wochen vergehen, ehe man ein klares Bild vom dem Ernteaussall haben wird, und dann erst werden die Märkte in eine ruhigere Preisentwicklung eintreten können. An der Berliner Getreidebörse schwante in der vergangenen Woche die Preise erheblich. Weizen war vorübergehend sehr wegen der nassen Witterung, später aber wieder abgeschwächt, da es hieß, daß die Entearbeiten jetzt vorrücken gingen. Auch für Roggen war die Preissteigerung wenig einheitlich, die Entmahlung war ähnlich wie beim Weizenpreise. Anjongs gingen die Notierungen nicht unerheblich in die Höhe, dann wieder traten Abschwächungen ein. Das Resultat der Woche war jedoch nur eine geringe Preisveränderung gegenüber der Vorwoche. Am Kaisermarkt war die Tendenz fest, ebenso am Markt für Gerste. Der Haubmarkt lag bei bekannten Preisen im allgemeinen still.

Baumwolle und Wolle. An den Baumwollmärkten war in der abgelaufenen Woche die Tendenz nicht einheitlich. Der Markt wurde durch die Nachricht beunruhigt, daß die Baumwollpflanzer der südlichen Staaten der Union eine Baumwollakzise beabsichtigten. Diese Nachricht wurde allerdings später wieder abge schwächt. In Deutschland erregte die Mitteilung deswegen be sonderes Aufsehen, weil es hieß, daß die Einfuhrung von Baumwolle mit Hilfe deutscher Banken vorgenommen werden sollte. Es wa ren Anfang an unwahrscheinlich, daß die Baumwollpflanzer ein derartiges Transaktion durchführen würden, zumal die Baumwoll preise in der letzten Zeit nicht unerheblich anagesogen hatten. Die ganze Sache ist aber kennzeichnend für die Unlibilität auf den Baumwollmärkten. Wenn diesmal auch die Akziseation nicht vo genommen wird, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die Ameri kaner später einmal den Gedanken, den sie ja schon mehrfach gehe ben, ernsthaft in Erwägung ziehen. Daß die amerikanische Baum wolle Spekulation durch und durch unlibil ist, geht ja auch aus der Festreben der Vereinigten Staaten hervor, diese Spekulation an dem Wege des Geiehes in solidere Bahnen zu lenken. Am Wol lenmarkt war in der vergangenen Woche die Tendenz im allgemeine rubig. An den deutschen Märkten wurden verhältnismäßig wen Unfälle getätigt und auch die ausländischen Wollmärkte waren ob heitender Lebhaftigkeit.

Zu der Vom Zuckermärkte ist nicht viel besonderes zu melden. Die Preise waren größeren Schwankungen nicht ausgelegt. Aber die Austritt Englands aus der Zuckerconvention hat man in der vergangenen Woche nicht mehr viel gesprochen. Mehrfach wurde angenommen, daß dieser Austritt eine öffentliche Versorgung Rußlands herbeiführen werde. Die Meinungen darüber theilte

ausdrückt, daß die dort eingelegten Kupferwerte, welche in den letzten Jahren in Folge der Verfallung der Kupfermarken, beträchtlich herabgesunken sind, sich jetzt wieder in Folge der Verknappung der Kupfermarken, beträchtlich gehoben haben. Zeitweise war die Tendenz nicht unerheblich abwärts, weil man mit einer ungenügenden Statistik rechnete. Aber wieder zogen die Kupferwerte in London die Kurie an, weil man den guten Ausblick des Kupferhandels sprach. Doch vertrat man auch vielfach die Meinung, daß diese Ausblicke in den erhöhten Kurien schon genügend zum Ausdruck gelangt seien.

Auch „Opfer des Flugsports“. Vor einigen Tagen wurde der Zuffelbörfer Herr ein Posten Aktien der Terran-A. am Flugplatz Johannisthal in Berlin versteigert und dabei ein Preis von 50 Prozent erzielt. Noch vor Jahresfrist wurden diese Papiere, hauptsächlich in Aktien, die für den deutschen Flugsport Interesse haben, zum Preise von 130 Prozent untergebracht, woraus zu ersehen ist, daß man ein Opfer des Flugsports werden kann, ohne jemals einen Aeroplan besitzen zu haben. Bei der Unterbrinauna dieser Papiere besonde-

die Tatsache eine Rolle, so schreibt die „Köln. Zig.“, daß der Erbherr von Meiningen und seine Gemahlin Aktionäre der Terrain-Gesellschaft seien, wobei allerdings verbleibende Zweifel darüber bestehen, ob die Kaiserin ihre Aktien unter Veräußerung von Ausfällen erlangt habe, die sich nachher zum Teil zu verlieren, als völlig in der Luft schwebend betraugestellt haben. In dem vom Hauptkammer- und letzten Direktor der Terrain-Gesellschaft, „Eppold“ wurde eine Verrechnung der Ertragsfähigkeit für die Zeit von 1911 bis 1920 aufgemacht, nach welcher sich für das Jahr 1911 eine Dividende von 7 Prozent und für die folgenden Jahre eine noch höhere Dividende in Aussicht gestellt wurde. Zur Zahlung einer Dividende ist es aber bis jetzt noch nicht gekommen; statt dessen wurden kürzlich die Kosten der Ausflüsse zwangsweise auf die Grundstücke der Gesellschaft eingetragenen, es der Gesellschaft, deren Aktienkapital 4.200.000 Mark beträgt, dem nötigen Vorgehen schielte! Aufsichtsrat der Gesellschaft ist um anderen Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg für den kürzlich zum Gouverneur von Togo ernannt wurde. Der Herzog weist auf diese hohe Persönlichkeit hin bei der Unterbringung der Aktien seinerzeit ebenfalls eine Rolle gespielt. Außer durch unmittelbaren Verkauf gelangten größere Pötte Aktien auch im

der Befehlung in den Verkehr. So hat der Direktor Arraz Müller, der für Einbringung einer „Option“, die ihn selbst nicht gekostet hatte, 2,2 Millionen Mark Aktien als Gebühren erhielt, große Kosten an verschiedenen Stellen, wie es heißt, zu 50 Prozent, verpaidet. Ob der in Düsseldorf zur Versteigerung gelangte Betrag aus den feineren Teil der ersten Hand betrieblenen Aktien herrührt, kann naturgemäß nur schwer festgestellt werden. Gewisse Umstände sprechen aber für die Wahrheitsähnlichkeit dieser Annahme, da die Besitzer von Aktien im allgemeinen wohl andere Wege als die Versteigerung wählen, wenn sie dieselben zu Gelde machen wollen. Auch in Berlin sind die Aktien in der letzten Zeit mehrfach angeboten worden; doch haben sich selbst zum Preise von 50 Prozent Liebhaber dafür nicht gefunden.

In Zahlungsstodung ist die Weberei L. Lohs & Co., M. Gladbach, geraten. Voraussichtlich wird in Kürze das Konkursverfahren eröffnet werden; ein hauptsächlich beteiligter Gläubiger wird den Antrag stellen, Angesichts der vorhandenen großen Lagerbestände werden die Verluste der Gläubiger — die Gladbacher Bank ist mit 15,000. Mark beteiligt — nicht groß sein.

Günstiger Saarobstschabeanfall. Wie die Ruhrtribüne hat auch die Saartribüne günstigen Markt. Wie man aus Saarbrücken meldet, teilt die Rgl. Vergewerksdirection mit, daß für 1912 für Saarobst keinen hinreichenden Abfall vorhanden sei; Reichsrüchten auf Saargründen bedürftig daher 1912 nicht eingekauft zu werden, die Grube Souffenthal verzehrt im Gegenteile am 17. und 24. August infolge günstigen Abfalles noch Sonder Rüchten.

Dividenden. Die Friedrich Thomé-Aktiengesellschaft in Bielefeld (Westf.), die hauptsächlich Holzkohle, gezeigten Draht und Drahtstifte herstellt, schlägt für 1911-12 nur 5 Prozent Dividende vor gegen 6 Prozent im Vorjahre. — Der Aufsichtsrat der Stahlwerke Richard Lindenberg, Remscheid, die Qualitätsstahl herstellen, beschloß für 1911-12 nach erhöhten Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 12 Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen. — Die Zuteilpinnerer und Weberer in Hamburg-Harburg schlägt für 1911-12 wieder 10 Prozent Dividende vor.

Deutsche Schachtbau-Aktiengesellschaft. Die Aktien der Deutschen Schachtbau-Aktiengesellschaft wurden Samstag an der Berliner Börse erstmalig notiert. Der Kurs stellte sich auf 425 Prozent b. B.

Der Wert des deutschen Spezialhandels im reinen Warenverkehr belief sich im Monat Juli auf 883,5 Millionen Mark in der Einfuhr und auf 706,3 Millionen Mark in der Ausfuhr; im abgelaufenen Jahresteile auf 9668,3 Millionen Mark in der Einfuhr gegen 5463,5 Millionen Mark und in der Ausfuhr auf 4886,9 Millionen Mark gegen 4493,3 Millionen Mark im Vorjahre. Außerdem erreichte die Einfuhr von Gold und Silber im Monat Juli einen Wert von 15,7 Millionen Mark; im abgelaufenen Jahresteile einen solchen von 174,9 Millionen Mark gegen 191 Millionen Mark im Vorjahre, die gleichzeitige Ausfuhr von Gold und Silber Beträge von 7,6 und 74,2 gegen 46,5 Millionen Mark im Vorjahre.

Ablass von Herrenkleidungsstoffen in China. Der Handels-
fachverständige bei dem deutschen Generalkonsulat in Schanghai be-
richtet: Während das Geschäft in fertigen Männerkleidungsstücken
worauf von verschiedenen Seiten infolge der Revolution große
Hoffnungen gesetzt wurden wenigstens in Mittelschina, den erwar-
teten Erfolg bis jetzt noch nicht gehabt hat, zeigt sich hier deut-
lich ein gesteigerter Bedarf für Herrenkleider-
stoffe nach europäischer Art. Soweit die besseren Sorten
hiervon in Betracht kommen, ist die deutsche Industrie in
allgemeiner in der Lage, die gewünschten und passenden Sachen zu
liefern, und eine gute Anzahl Aufträge haben ihren Weg nach
Deutschland gefunden. Trotz alledem muß den deutschen In-
teressenten angedeutet werden, eine etwas umfassendere Kenntnis

gelehrten angestanden werden eine etwas umhäntere und freigelebene Bemüherung mit Freisgaben, wenn möglich, vorzunehmen. Von anderer Seite ist man hierin erwiderten tätiger sicher keine Auslagen. Daneben gibt es aber Aliebstoffe, die von der deutschen Industrie so gut wie gar nicht nach China geliefert werden, in denen aber seitens englischer Lieferanten ein beträchtliches Geschäft gemacht wird. Es sind dies die blauen Qualitäten, die von den weniger bemittelten Klassen der Chinesen gekauft werden und worin die Limase Aussicht haben, sich bedeutend zu vergrößern. Es dürfte sich deshalb für die deutschen Fabrikanten vielleicht lohnen, auch die Fabrikation solcher Stoffe aufzunehmen. Eine Kollektion Muster und Einzelheiten sowie ein Verzeichnis von Kommissionsfirmen liegen während der nächsten Woche im Reichsamt des Innern, Berlin vom 8. Wilhelmstraße 74, zur Einsichtnahme aus und können nach Ablauf dieser Frist insalubische Interessenten auf Antrag für kurze Zeit überlassen werden.

haben betragen im Monat Juli gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 4,3 Millionen Mark, also 10 Prozent, im Güterverkehr 12,1 Millionen Mark, also 10,2 Prozent, insgesamt mit Einschluß der Nebereinnahmen aus sonstigen Quellen 16,9 Millionen Mark, also 8,7 Prozent mehr. Der Juli 1912 hatte einen Sonntag weniger und einen Feiertag mehr als der

Wachsthum verleiht

St. Oberfeld, 19. Aug. „Du sollst nicht stehlen“ heißt es in diesen Geboten, die Straßammer hatte sich aber am Samstag wieder einmal, wie so häufig, ausschließlich mit Leuten zu beschäftigen, die sich an fremdem Eigentum vergangen hatten, aus Eignen oder Gewohnheit, in seinem Hause aus Not. Der Tagelöhner Wilhelm V. aus Meuselwitz brachte am 15. Januar in eine Anstaltswerkstatt ein und stahl, um ihn zu verlegen und den Erlös zu verjubeln, einen Überzieher. Die Anstalt lautete auf 3 Monate Gefängnis, das Strafminimum bei schwerem Diebstahl. — Zwei Angestellte im Werte von etwa 80 Mark entwendete der Riemendrehers Gustav Sch. aus Varmen am 6. Juni einem Koffstänger seiner Eltern aus einem verschlossenen Kleiderschrank. Auch in diesem Falle lag also schwerer Diebstahl vor. Die Straßammer erkannte gleichfalls auf 3 Monate Gefängnis. — Ein Portemonnaie, etwa 30 Mark enthaltend, hatte der Händler B. am 8. Juli auf seiner auf der Straße stehenden Wagen liegen lassen, als er einen Kunden bediente. Der Gelegenheitsarbeiter Friedrich V. von hier nahm diese Gelegenheit wahr und stahl es. Er bekam fünf im Rückfall und erhielt am Samstag ebenfalls 3 Monate Gefängnis, die geringste zulässige Strafe. — Gelegenheit zum Stehlen hatte auch der Packer Friedrich G. von Varmen bei der Firma V. & T. bei der er beschäftigt war. Er nutzte diese Gelegenheit aus und stahl der Firma Damengürtel sowie Strumpfknäuer und andere Händler mit Gummiulagen und bei der dem Riemengeschlagger Gust. H., dessen Mutter, wie ihm bekannt war, einen Souveränhandel betreibt, billig um Kauf an. Die Straßammer verurteilte den wegen unreinen, schon wiederholt wegen Diebstahls bestraften Menschen auf 3 Monaten Gefängnis. Die Mutter des H., die gleichfalls der Heßlers Schuldig gemacht haben sollte, wurde freigesprochen. — Einen Schokoladenautomaten, der in der Wirtschaft des Birtes P. in W. v. bei Solingen stand, versuchten am 1. Oktober die Steinbrucharbeiter Giovanni S. und Giovanni Z. zwei Italiener, zu erschleichen, nachdem sie zur Nachsicht in das Lokal eingestiegen waren. Als sie das Ding zu diesem Zwecke von der Wand abrücken wollten, entlief es ihren Händen und fiel um. Das Gehölzer schriebe den Birt aus dem Locale, er erste aus seinem Schlafzimmer hinunter in die Wirtschaft, konnte aber nicht noch einen der Diebe, S., erschöpfen, der andere entkam. S., der sich im Rückfalle befand, erhielt jetzt 4 Monate Gefängnis. Sein Mitläufer ist noch nicht ermittelt worden.

Eine Ausstellung der westdeutschen Verkehrsverbände.

Man schreibt uns:

Im Etat unserer großen und mittleren Gemeinden steht heute wohl kaum der jährliche Ausbau an den Verkehrsvereinen, und es genügt ist die Gemeinde fast ausschließlich der Trägers, der erforderlichen Aufwendungen, weil sie die Verbandsbeiträge des Verkehrsvereins nicht mehr entrichten kann. Im Zeitalter der Reklame muß selbst die Großstadt in gewissem Sinne Reklame machen, und sie nimmt hierzu gerne die Hilfe der Verkehrsvereine, die hier gemeindlichen Reklame, in Anspruch. Die Verbandsbeiträge unserer Verkehrsvereine ist auf diese Weise mit der Entwicklung des Stadtwesens so eng verknüpft, daß es sehr nahe lag, auch diesem noch jungen Zweig kommunaler und gemeinnütziger Tätigkeit einen Platz auf der Stadtausstellung in Düsseldorf einzuräumen. Und das um so mehr, als gerade die im Vorjahr in Berlin veranstaltete Internationale Reise- und Verkehrsausstellung den westdeutschen Verkehrsverbänden wenig Erfolg gebracht hat, weil die interessanten Ausstellungsobjekte der Verbände durch die bekannten Organisationsfehler gar nicht wirksam in die Erscheinung treten konnten.

Die von dem Rheinischen, Hessischen und Westfälischen Verkehrsverband in Verbindung mit der Bundeszeitung „Deutschland“ veranstaltete kleine Ausstellung trägt lediglich repräsentativen Charakter; des beschränkten Raumes wegen mußte davon Abstand genommen werden, die vielen interessanten Stadtbilder und landschaftlichen schönen Punkte der drei Gebiete im Gesamtumfange zur Ausstellung zu bringen. Es sind nur einige wenige besonders charakteristische Motive durch wirkungsvolle Wandgemälde angedeutet, so der Rhein durch die Felsen, Schloß Rheinwein, Burg Elz und die Elbe durch Prof. von Willes Burg Randersee; Westfalen ist durch Arnberg, Hohenburg, Lünen, Scheide und das Hönnetal vertreten, Hessen und Waldeck durch eine „Rulda“ und Oberland. Durch eine Anzahl interessanter Photographien werden die kleinen Ausstellungsgegenstände über die umfassende Verbandsarbeit der westdeutschen Verkehrsvereine unterrichtet. Eine Zusammenstellung sämtlicher Druckschriften der Verbände, der wohl jedem Reisekünstler bekannten Führer, Städtebeschreibungen und Prospekte.

Diese Ausstellung dürfte wohl geeignet sein, die leider noch viel zu wenig gewürdigten Verkehrsvereine und Sommerfrischen der engeren Heimat weiten Kreisen bekannt zu machen. Sie wird aber besonders auch recht viele von der Konvention einer solchen Propaganda überzeugen und den Verkehrsvereinen, die über eine zu große Mitgliederzahl durchweg nicht zu klagen brauchen, neue Freunde und Förderer zuführen.

Deutsch-Weisterschaften in der Leichtathletik.

Duisburg, 19. August.

In glänzender Weise ist wohl kaum jemals eine deutsche Weisterschaft ausgerichtet worden, als die vom gestrigen Tage, dem 18. August 1912 in Duisburg. Eingeleitet wurde die „Deutsche Olympiade“ durch eine Rundgebung des Jungdeutschlandbundes am 17. abends im großen Saale der hiesigen Tonhalle. Generalmajor Jung, der Vorsitzende des Jungdeutschlandbundes, legte in längerer Rede die Aweide und Ziele der Jungdeutschlandbewegung auseinander; Redakteur Dieckmann (Berlin) sprach über Jungdeutschland und die Stadt Duisburg. Der Nachmittag des 18. August war der Austragung der deutschen Weisterschaften gewidmet. Glänzender Sonnenchein hatte das glückliche Wetter der vorhergehenden Tage abgelöst und trug nicht unwesentlich dazu bei, den Verlauf der Veranstaltung zu heben. Der tadellos hergerichtete „Preisensplatz“ ließ trotz der vorausgegangenen Regengüsse eine durchsichtige und glänzende Austragung der betreffenden Weisterschaften zu. Nachfolgend bringen wir die Resultate der einzelnen Abteilungen. Wie zu erwarten war, plazierte sich für die Endläufe im 400-Meter Staffettenlauf um den Wanderpreis der Stadt Duisburg der

Berliner Sportklub Charlottenburg,
Berliner Sportklub,
Düsseldorfer Turnverein 1847 und der
Kölner S.C.

Im Endlauf siegte der Berliner Sportklub Charlottenburg durch wunderbaren Endspurt aus mit etwa 30 Sekunden vor dem Berliner Sportklub; dritter folgte A. C. Zeitz 45,2 Sekunden. Im Diskuswerfen konnte Kretz (A. C. Zeitz) Siegeszug mit 40,78 Meter vor Buchshter (Turnverein München: 39,36) und Wülfür (Berliner Sportklub: 38,08 Meter) die Weisterschaften erringen.

Im 100-Meter-Lauf qualifizierten sich Rau, Junken, Hermannsdagen, Rielmann, Fischer. Der Reiterer verlor, durch verschiedene Reichtums nervös gemacht, die Bahn. In ihm schied ein ausfallsreicher Mitbewerber aus.

Im Endlauf siegte Rau mit 11½ vor Fischer mit 11,3 und Hermann 11,4 in gewohnt eleganter und hübscher Manier. Der Weisterschaft siegt Baumann wie im Vorjahr als Sieger. 6,42 ist die erste Leistung. Takt auf folgt Hagen (E. C. Charlottenburg) mit 6,40. v. Bönninghausen scheint heute nicht im Norm gewesen zu sein. Er erreichte nur 6,51 Meter.

Der Vorlauf zum 400-Meter-Lauf bringt Rau, Heinz, Traber und Preiß auf eine leichte Sache für Braun. In überlegener Manier führt er das ganze Rennen und geht als glatter Sieger durchs Ziel. Zeit 51,6 Sekunden. 2. Heinz (Saarbrücken), 3. Traber (Duisburger Turnverein). Interessant war dieses Rennen besonders dadurch, daß es Braun zum letzten Male am Start sah.

Das 1500-Meter-Rennen gewann v. Siegel nach hartem Kampf gegen Wülfür (Charlottenburg) in 4 Minuten 58 Sekunden gegen 4 Minuten 9 Sekunden. Guter Dritter wurde Gumbert (Essen L.B.) mit 4 Minuten 11 Sekunden. v. Siegel liegt bei Beginn als Sieger, schraubt sich allmählich an die Spitze der Gruppe heran und gewinnt nach hartem Endkampf.

Das 3000-Meter-Rennen (Sportliches Gehen) ist infolge eines nicht einwandfrei zu betrachtenden, als der sichere Sieger infolge eines Mißgeschicks einen seiner Spikes verlor und infolgedessen sehr behindert war. Er wurde Dritter. 1. Guntia (Leutonia Berlin) 15 Minuten 11,6 Sekunden; 2. Schmidt, 15 Minuten 12,5 Sekunden; 3. Buchow.

Die Weisterschaft im Augellochen gewann Buchholz mit 11,72 Meter. Er warf außer Konkurrenz 12,04 Meter. 2. Wülfür, 11,38 Meter; 3. Wirminghaus, 11,25 Meter.

Der Stabochsprung brachte einen ersten Preis nach Westdeutschland. Clot (Madam C. C. Wülfür) sprang 3,48 Meter, Baumann (weiterer Sieger) ebenfalls 3,48 Meter. Dritter wurde Wülfür (Köln).

Eine scharfe Konkurrenz brachte das 3000-Meter-Hindernislaufen. Die Konkurrenten mußten in der ersten Runde zwei Hindernisse überwinden, in der zweiten Runde einen Wallgraben und zwei Hindernisse und so fort. Es hatten Seiffert (Charlottenburg), Pauls (Düsseldorfer L.B. 43), Kestla (Duisburger Turnverein), Ernst und Deforen. Seiffert hatte das Best, beide Spikes zu verlieren. Trotzdem konnte er, allerdings hart bestrahlt von Pauls, das Rennen machen; Zeit 10 : 15 : 7. Zweiter Pauls 10 : 15 : 8. 3. Kestla. Seiffert gewinnt diese Konkurrenz zum dritten Male hintereinander.

Eine Überraschung brachte das 110-Meter-Hindernislaufen. Martin, ein bis jetzt in weiteren Kreisen Deutschlands weniger bekannter Sportmann, bagerte im Auslande (Belgien) bestens bekannt, konnte diese Konkurrenz mit 15,6 Sekunden gegen Roth und Schöls gewinnen. Er verbesserte durch diesen Sieg den deutschen Rekord um 0,6 Sekunden.

Das 400-Meter-Malllaufen gewinnt Lehmann (Charlottenburg) mit 2/10 Sekunden vor Heinz und Koll.

Im Hochsprung erzielte Nieke (Eintracht) das verhältnismäßig gute Resultat von 1,87 gegen Rortier mit 1,73 und Koll mit 1,68 Meter.

Das Speerwerfen sah Zimmermann (Eintracht, Braunschweig) mit 80,96 Meter als Sieger. Gerbitz (Preußen, Berlin) 50,22 Meter. Clot 47,61 Meter. Weintrachtig wurden die Leistungen wesentlich durch einige Regengüsse, die auch die wenig hervorragenden Leistungen (Deutscher Rekord 57,15) ersichtlich erscheinen lassen.

Das 7500-Meter-Laufen gewann Sieg (Berliner Leichtathleten-Klub) vor Gassenholz mit 25 : 4 : 4. Gassenholz führt während des ganzen Rennens vor Sieg, hat aber nicht die Energie, dem gefährlichen Endspurt des Berliner Handballers, kurz vor dem Ziel laßt er sich abfangen. Dritter wird Busch (Gladbach), weit zurück.

Die 200-Meter-Weisterschaft gewinnt Rau mit 23,2 Sekunden; Hermann, 23,4 Sekunden, folgt dicht auf. 3. Fischer, 4. Hagen.

Nachdem in allem genommen, zeigen die heutigen Weisterschaften einen Fortschritt gegenüber den Vorjahren in den Leistungen. Vor allen Dingen auch in der Technik und im Kennergeist bemerkt man größere Erfahrung. Was aber ganz besondere Beachtung verdient, ist die rege Anteilnahme, die von den kommunalen und staatlichen sowie auch aus militärischen Kreisen unserer Bewegung entgegengebracht worden ist. Kurz: Das deutsche nationale Olympia 1912 in Duisburg ist ein Markstein in der Geschichte des Aufstiegs der deutschen Leichtathletik.

Umgegend und Nachbargebiete.

1. Schlags, 18. August. Überfahren wurde von dem Eisenbahn- und Solinger Brauerei der etwa vierzehnjährige Walter Kinde aus Solingen auf der hiesigen Hauptstraße. Er stürzte ziemlich schwere Querschnitte. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Kinde beim Aussteigen auf den fahrenden Wagen vom Kinde abglitt. — Anonyme Briefschreiber haben hier in der Bürgerstadt so viel böses Blut erregt, daß sich die Polizeiverwaltung mit der Angelegenheit beschäftigt und auf die Ermittlung des, nach der Handchrift zu urteilen, weiblichen Täters eine Verfolgung von 200 Mark aussetzt.

2. Würrig, 18. Aug. Der Gemeinderat beschloß, den Erweiterungsbau der Schule System II an der Düsseldorfstraße möglichst bald in Angriff zu nehmen. Die Vorlage der projektierten Kleinbahn Wiesdorf-Abendroth-Würrig wurde abgelehnt, da der für Würrig zu erwartende Vorteil den zu machenden Aufwendungen nicht entspricht. Der freiwilligen Feuerwehr wurde aus Anlaß des Kreisfeuerwehrverbandes eine Unterstützung bewilligt. An Stelle des ausgeschiedenen Gemeindevorstanders Nikolaus Schmitt wurde Wilhelm Steinacker in die Finanzkommission, außerdem Wilhelm Steinacker in die Rechnungsprüfungskommission gewählt. Die Mitglieder der Verwaltungskommission wurden wiedergewählt.

3. Hamm, 18. Aug. Die Arbeiten zum Bau des Lippe-Seitenkanals, von dessen rechtzeitiger Fertigstellung die planmäßige Unterbrechung des Rhein-Herne-Kanals abhängt, weil dieser das Wasser durch die bei Hamm zu errichtende Speisewasseranlage erhält, schreiten schnell voran. Auf Hammer Gebiet ist der Kanal bereits auf eine Strecke von etwa 1100 Meter fertiggestellt. Nachdem vor kurzem die Lippe auf mehrere hundert Meter provisorisch verlegt worden ist, wird in diesen Tagen mit dem Bau des großen Abflusses begonnen, der wegen der zu erwartenden Bodenentfaltungen durch den Vergab in Eisenbeton hergestellt wird. Die Eisenbetonarbeiten haben ein Gewicht von mehr als 700 Tonnen. Allein dieses Bauwerk erfordert einen Kostenaufwand von rund 250.000 Mark. Die Verlegung der Lippe soll noch in diesem Herbst erfolgen. Die Ruhr-Lippe-Kleinbahn, der die Lieferung der gewaltigen Mengen von Steinen, Sand usw. übertragen ist, hat zu diesem Zweck in den Lippevielen einen eigenen Vorhabenbahnhof eingerichtet. Sie kreuzt über fünf Brücken die Lippe. Die Brückenbauten (es werden auf Hammer Gebiet sechs neue Brücken über Kanal und Lippe gebaut) sind zum Teil fertig, zum Teil noch in der Ausführung begriffen. Außer diesen Bauten werden noch ein großes Lippewerk, eine Kanalschleuse, ein großes Wasserkraft-Turbinenwerk ausgeführt. Mit den Hafenbauten wird erst später begonnen werden. Insgesamt sind an den Kanalarbeiten auf Hammer Gebiet etwa 1500 Arbeiter beschäftigt.

4. Bochum, 18. Aug. Die kurze Anwesenheit des Kaisers in Bochum und die Auditionen, die ihm „seine getreuen Bochumer“, wie es in dem Dank des Polizeipräsidenten Gerstein heißt, dargebracht wurden, erinnern an den Besuch Königs Friedrich Wilhelm IV. vor genau 61 Jahren. Damals, am 16. August 1851, passierte der Kaiser die Bahnstation Herne-Bochum. Außer den Beamten hatten sich über 100 junge und alte Arbeiter sowie gegen 500 Vereinte am Bahngebäude aufgestellt. Unter den Tausenden, die von nah und fern herbeigekommen waren, um den König zu begrüßen, befand sich auch eine Wäuersfrau. Als sie sich ein bißchen weit vorgedrängt hatte und einem Herrn aus des Königs Umgebung gegenüber entschuldigend äußerte, sie wolle auch gern den König sehen, näherte sich ihr der König und fragte, ihr die Hand auf die Schulter legend, leutlich: „Hier bin ich — wollten Sie mit etwas sagen?“ Da platzte die Frau in unterfälschtem Platt heraus: „Ja, das woll' ed. Ich wünsche, Herr König, Ihre Majestät, woll' ed. seagen, gurre Gesundheit in en lang Lähnen, un bestell' Sit mit auf 'n Gruß an Inse Frau!“ Der König lächelte herzlich, dankte und verabschiedete den Gruß auszurichten.

5. Viefeld, 18. Aug. Im Beisein der Vertreter der hiesigen und geistlichen Behörden sowie zahlreicher Bürger ist jetzt der neue Zentralfriedhof der Stadt Viefeld in Szene 1 bei Bradwede seiner Bestimmung übergeben worden. Die Friedhofsanlage, die in ganz Rheinland und Westfalen nicht mehr ihresgleichen finden dürfte, erstreckt sich über ein Gelände von 70 Hektar. Der Charakter der stillen Sennelandschaft ist fast durchweg gewahrt geblieben. Die Anlage ist nach den Plänen des Stadtbaumeisters Schulz entworfen. Für den ersten Ausbau des Friedhofes wurden vor Jahresfrist 400.000 Mark bewilligt; die Summe dürfte aber überschritten sein. — Der Konkurs des Baumeisters Rämmer hat einen interessanten Schaden ersatzprozess heraufbeschworen. Eine Gläubigerversammlung beschloß nämlich, gegen die Bankfirma Rämmer & Söhne Schadenersatzklage anzuführen; die Klage stützt sich auf Auskünfte, die die Firma über Rämmer gegeben hat und die in fehlerhafter Weise abgegeben worden sein sollen. Die Kosten des Prozesses wollen die klagenden Gläubiger gemeinschaftlich tragen.

6. Münster, 18. Aug. Der jetzt vorliegende Rechnungsabluß der Landesversicherungsanstalt Westfalen für das Jahr 1911 verzeichnet eine Gesamteinnahme von 15.048.868 Mark, der 8.774.398 Mark an Ausgaben gegenübersteht. An Beiträgen sind im Laufe des Jahres 10.852.860 Mark vereinnahmt worden, ferner an Zinsen aus Kapitalanlagen 3.009.113 Mark. An Invaliden-, Kranken- und Altersrenten wurden im letzten Jahre insgesamt 5.441.919 Mark ausgezahlt. Für Heilverfahren, einschließlich Angehörigenunterstützung, sind 1.294.277 Mark verausgabt worden. Zur Deckung der durch Rentenansparungen usw. künftig entstehenden Verpflichtungen waren am Schlusse des Jahres 93.183.585 Mark vorhanden. Von den Überschüssen sind nach Abzug der wieder vereinnahmten Beträge 5.162.915 Mark zu Vermögensanlagen verwendet. Der Bestand, der auf das Jahr 1912 übernommen wird, beträgt 1.511.535 Mark.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das großherzogliche Schloß in Weimar, das tausenden und aber tausenden der alljährlich die Goethe-Schiller-Stadt besuchenden Fremden in seiner heutigen Gestalt bekannt ist, wird in absehbarer Zeit durch Um- und Anbau einen völlig veränderten Anblick bieten. Der Erbauer des Hoftheaters, Professor Vitzmann-München, wurde mit der Aufstellung des Bauplanes beauftragt. Die größte Bautätigkeit Karl Augusts und Goethes, die alle verfügbaren künst-

lerischen Kräfte in Anspruch nahm, gehörte seinerzeit dem Residenzschloß, der Karlsburg, wie es damals hieß. Durch eine rasch um sich greifende Feuersbrunst war die einstige Wilhelmshaus am 6. Mai 1774 eingestürzt worden. Fünfzehn Jahre stand die Ruine; dreißig Jahre dauerte es, ehe die herzogliche Familie das neue Schloß beziehen konnte. Von 1789 bis 1803 währte die Bauzeit, jahrelang kam man nicht über Pläne und Entwürfe hinaus. Goethe hatte an der Spitze einer fünfstelligen Kommission die künstlerische Leitung übernommen. Erst Ende des Jahres 1803 bezog der Hof das Schloß. Der westliche Schloßflügel ist erst nach dem Jahre 1804, ebenfalls noch unter Goethes Augen, und nach seinen Ratsschlüssen, gebaut worden. Seitdem hat das Schloß keinerlei Veränderungen in seinem Äußeren mehr erfahren.

Aber ein neu entdecktes Urnengräberfeld bei Münden berichtet Dr. G. A. Nied in der Umschau. Auf der Fundstätte in Grünwald wurden zehn Urnen gehoben, die sich als frühhallstädtisch erwiesen und außerordentlich reiche Beigaben enthielten. Die nach der Verbrennung übriggebliebenen Skelettreste wurden damals mit Asche und Kohle vermischt, in mächtigen Urnen etwa einen halben Meter unter der Erde beigesetzt. Schmuckstücke und Gebrauchsgegenstände wurden den Toten mitgegeben; unter den erlernten fanden sich Ring, geringe, Öhringe, ein Halskettchen aus gerippten Bronzefäden, Harnabscheide sowie Armringe und Gürtelschließen. Auch veredelte Normen von Rühringen kommen vor; zwei fast einen halben Meter lange Gelbmetallnadeln, Bronzemesser und eine flache, breitflächige Bronzetasse von „altitalischer“ Form fallen auf. Die interessantesten Stücke sind aufbereitete Ringe und zierliche Anhänger mit dem Sonnen- und Schwanenmotiv. In zwei Urnen, in denen sich die Reste jugendlicher Personen fanden, wurden auch je 70 Sprungbeine vom Schaf entdeckt, die Beugnis davon ablegen, daß auch in jener alten Zeit die Jugend sich schon mit dem Knöchelspiel beschäftigte.

Strindbergs Ruhestätte. Aus Stockholm wird berichtet: August Strindbergs Gebeine sollen nunmehr eine würdevollere Ruhestätte als bisher erhalten. Dem Wunsche des Dichters gemäß wird er zwar auf dem Neuen Kirchhof beigesetzt bleiben, jedoch ein schöner Platz ist für ihn aussersehen. Auf dem Grabe soll dann ein Denkmal errichtet werden. — In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß schon im Herbst dieses Jahres ein provisorisches Strindbergmuseum eingerichtet wird.

Ein neues römisches Mosaik in Tripolis. Auf dem Fort Trif Tarbuna fanden Soldaten, wie aus Tripolis berichtet wird, bei Schanzarbeiten ein neues Mosaik, das etwa aus der mittleren römischen Kaiserzeit stammt und wahrscheinlich den Boden eines kleinen Tempels, der zu einer Villa gehörte, bedeckte. Das Mosaik mißt 6 : 7 Meter und wird von der noch etwa einen Meter hohen Mauerresten begrenzt, die an einer Seite noch die Spuren einer wahrscheinlich für das Götterbild bestimmten Nische erkennen lassen. Das Mosaik ist auf erhalten; aus unregelmäßigen schwarzen und weißen Steinen sind reizvolle ornamentale Zeichnungen gebildet. Bemerkenswert ist eine Inschrift: „C. Calpurnio Candido V. S.“, wahrscheinlich der Name des Bürger der Stadt, dem die Villa gehörte.

Eingefandt.

Für die Einkünfte aus dem Unklum übernimmt die Redaktion den Schaden gegenüber seiner Verantwortung.

Zur Fleischsteuerung!

Es ist wahrlich an der Zeit, einmal seinem Unmut über die in der letzten Zeit so enorm in die Höhe gegangenen Fleischpreise öffentlich Ausdruck zu geben.

Von vornherein möchte ich jedoch bemerken, daß nicht etwa parteipolitische Beweggründe die Triebfeder zu diesen Schritten gewesen sind, sondern daß ein allem politischen Gezänk fernstehender Bürger einmal in Ruhe die heutigen Zustände beleuchten will.

Es ist zu verstehen, wenn unsere Regierung durch Schließung der Grenzen der deutschen Landwirtschaft zu blühendem Emporkommen zu verhelfen versucht, doch darf solches nicht auf Kosten der wichtigsten Nahrungsmittel, muß derartig im Preise stehen, daß jeder Arbeiter es kaufen kann; bei den Preisen jedoch wie momentan, ist dies vollständig ausgeschlossen.

Daß die Herren Fleischmeister bei dem jetzigen Stand der Fleischpreise auch ihr Schäschen scheren wollen, ist ja evident, doch liegt die Ursache der Teuerung nicht bei ihnen.

Die Grenzen auf! Das ist der Ruf, den das industrielle deutsche Volk nach „oben“ richten sollte, damit durch die Einfuhr ausländischen Fleisches die Preise des deutschen fallen.

Es ist schon so oft über diesen Punkt gesprochen und geschrieben worden, daß man bald Abhilfe der unhaltbaren Zustände seitens der Regierung erwarten darf.

Nur mit einem fröhlichen Körper kann man seinen Mann stellen; Unterernährung führt zur Degeneration und dadurch indirekt zur Schwächung unserer Heeresmacht.

Verkaufte dem Volke billiges Fleisch, dann bekommt ihr gesunde und kräftige Soldaten, aber nehm dem Volke nicht durch Maßnahmen, wie das Schließen der Grenzen, das Vertrauen zur gerechten Führung der Regierung. Jedem das Seine. Die Grenzen auf!

Ein Bürger.

Leitige Ecke.

Russisch-französische Marinekonvention. „Selbstverständlich, mein Tüchchen, stelle ich dir meine gesamte Flotte zur Verfügung; aber erst bauen muß ich sie, und du mußt mir 's Geld dazu pumpen!“

Das schlechte Beispiel. „Na, mir wär'n auch gerne in die Mosart-Jestspiele gegangen, aber wissen Sie, es wurde gerade Dong Schuang gegeben — und mei' Ederwad neigt so schon zum Leichtsin.“

Königlich besuchte mich mein Freund, cand. jur., in der Schule, als ich eben Geographie unterrichtete. Gelangweilt hörte er einige Minuten zu, endlich meinte er gähnend: „Geh, hau mal a paar durch —“

Feudal. „Kriegsport? — Aee! — 'ne standesgemäße Zehnverscherung erwidert man bloß bei der — Kaballerie!“

Der Feldwebel bittet nach 35jähriger Dienstzeit beim Rapport um seine Pensionierung.

„Unmöglich“, sagt der Hauptmann, „da dient der Kerl geschwind seine 35 Jahre herunter und will sich dann auf die faule Haut legen.“

Humor des Auslandes. „Ich habe mit einem jungen Mann im Seebad gestritten, und wir haben beide vorgebeugt, wir seien reich. Und nun merke ich, er wohnt in unserem Bezirk!“

„Du brauchst ja nicht mit ihm zusammenzutreffen!“ „Doch! Er listet die Abschlagszahlungen für unser Piano ein!“ (Anstürmer.)

Beim Einkauf von Fleisch-Soda müssen Sie immer darauf sehen, Dentsel's Fleisch-Soda, die allbekannte und bestbekannte Qualitätsmarke zu erhalten, da viele meist minderwertige Nachahmungen existieren.

Fort mit dem plumpen Wollen Sie Ihre Beinverkürzung verdecken und tadellos gehen, so verl. Sie gr. und fr. Broschüre.

The Extension Shoe Co. G. m. b. H.

Frankfurt a. M. - Eschersheim Nr. 63.



Belstunde
Kirche: D
Kirche: D
8', Ubr
straße (Ba
September
(Gemeinde
Vetual. B
Werber.
abend 8
(Gahnerbe
Pastor Dr
Fa
König
15. Aug
dörnerstra
geb. Strau
Alfred Stal
fried Hans
16. August
hardstraße
Stenmetz
König
17. Aug
wer, Wirt
Subwigstra
Untergrunde
41 3, (Geh
sieden 47-
Biegamme
413h
Be
Bee
Zindent
Heberun
wie zu
lungen,
wärtigen
Gienbal
Sara
Strang
Konflikte
(G
au
Grab
Nach
chr. und
(Prof. Sch
Universit
Kronig)
Ba
Unterdo
niedergel
nachmitta
Dr.
J. W
Grüßung
Wesenord
mischung vo
— Gedfou
und Beding
Rasse erhält
An
mit tägliche
1. u. 2mo
König
zugel
Esse
d1435
Me
ein rot,
en mit
88- u.
b
ambert
G
G
Dorna
Bil
liefer maffi
fein. Wildba
Gis. Spei
a343

Ein perfektes Mädchen
zum 15. Sept. gegen hohen Lohn gesucht. Frau Friedr. Jul. Goldschmidt, Barmen, Emilstraße Nr. 1.

Zweitmädchen
zum 15. September gesucht. Frau Gustav Köhler, Barmen, Gewerbeschule 30.

Zweitmädchen
welches servieren, waschen u. bügeln kann.
Louis Lebach, Elberfeld, Völkertstraße 21.

Zweitmädchen
zum 1. 9. suche ich für einen kleinen Haushalt ein im Nähen, Waschen u. Servieren erfahrendes.
Elb. Heilstraße 13, 2. Etage.

Drittmädchen
einf. Jungfer,
1. Hausarbeit, Schneidern u. persönl. Bedienung erfahren, in groß. herrschaftl. Haushalt einer einzelnen Dame ges. Dauernde, gute Stelle. Langjahr. Jungf. erforderlich. Geringe Löhne.
Elb. Heilstraße 13, 2. Etage.

Zweitmädchen
im Waschen, Waschen u. Bügeln erfahren. Angeb. unter P. M. 1978 an die Ann.-Exp. Fr. Schaub, Duisburg a. Rh.

Zweitmädchen
im Waschen, Waschen u. Bügeln erfahren. Angeb. unter P. M. 1978 an die Ann.-Exp. Fr. Schaub, Duisburg a. Rh.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Wädchen
für alle Hausarbeit ges. guten Lohn. Familien vorhanden. Off. u. B. 1983 an die Exp. B. Neuerweg 41/43, Erb.

Dienstmädchen
für kleinen Haushalt sucht Frau Apotheker Schreiber, E. Stumpestraße 39. 16223

Dienstmädchen
von A. Familie sofort bei hohem Lohn gesucht. Frau Marie Riede, Bobbi-Leiche, Barmen Nr. 58.

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
für kleinen Haushalt sucht Frau Apotheker Schreiber, E. Stumpestraße 39. 16223

Dienstmädchen
von A. Familie sofort bei hohem Lohn gesucht. Frau Marie Riede, Bobbi-Leiche, Barmen Nr. 58.

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Dienstmädchen
Wädchen, 3. Tugend, v. vorn. 2. Std. gef. Elb., Off. 21. 1. *

Fleißig., strebsam. Kaufmann
bietet sich durch Übernahme der Vertretung eines bedeutenden Unternehmens Gelegenheit zur Erlangung einer gutdotierten Lebensstellung.
Offerten unter Df. A. 3412 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
erhältlich, hat ihre Zentral-Agentur für Elberfeld und Umgebung in der Stadt. Der vorhandene Bestand ist nicht bedeutend, doch ist die Gesellschaft bereit, durch hohe Provisionen besond. Opfer zu bringen. Seriose Versicherungsnehmer, die gewillt sind in der Lage sind, im Anschluss an bereits betriebene andere Branchen ein nennenswertes Geschäft aufzubauen, belieben Offerten mit näheren Angaben unter B. 3866 an die Exp. d. B. zu richten.

Vertreter
der bei Witten gut einseh. such. Jac. Meisels, Brauereibauerei und Stoffabrik, Ströburg, Schillingheim im Elb. a. 244

Heiratsgesuche
Heirat.
2 junge Männer in den 20er Jahren suchen die Bekanntschaft zweier braver Mädchen. (Päterser Heirat.)
Bis zum 21. August u. T. Z. 1399 hauptwiegend in der Stadt. 1321

Heirat.
Beamter, Mitte 30, Gehalt bis 5000 Mark, Barvermögen 10.000 Mark, wünscht Bekanntschaft einer häuslich erzogenen Dame zw. 20-30 Jahren. (Päterser Heirat.)
Bis zum 21. August u. T. Z. 1399 hauptwiegend in der Stadt. 1321

Vermischte Anzeigen
Alemere, gut eingerichtete Barmen Maschinenfabrik sucht n. Arb. zu übernehmen. (Päterser Heirat.)
Bis zum 21. August u. T. Z. 1399 hauptwiegend in der Stadt. 1321

Wirtschaft od. Restauration
Jg. streb., launisch, Eben. (Päterser Heirat.)
Bis zum 21. August u. T. Z. 1399 hauptwiegend in der Stadt. 1321

Zigarrengeschäfte
auf eigenes Risiko ein. Off. unter Df. R. 1815 an Rudolf Mosse, Düsseldorf. a. 147

Zweihundert Mark
u. mehr pro Mon. kann auffällig gewandter Reisender verdienen, welcher zuverlässig über solche Leute, die sich dafür eignen, belohnt. Sein Hauptberuf leidet nicht im geringsten. Offerten unter F. O. 534 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. a. 147

Achtung!
Für Bettene u. Ausflüger. (Päterser Heirat.)
Bis zum 21. August u. T. Z. 1399 hauptwiegend in der Stadt. 1321

Anzüge
u. mehr pro Mon. kann auffällig gewandter Reisender verdienen, welcher zuverlässig über solche Leute, die sich dafür eignen, belohnt. Sein Hauptberuf leidet nicht im geringsten. Offerten unter F. O. 534 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. a. 147

Anzüge
u. mehr pro Mon. kann auffällig gewandter Reisender verdienen, welcher zuverlässig über solche Leute, die sich dafür eignen, belohnt. Sein Hauptberuf leidet nicht im geringsten. Offerten unter F. O. 534 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. a. 147

Anzüge
u. mehr pro Mon. kann auffällig gewandter Reisender verdienen, welcher zuverlässig über solche Leute, die sich dafür eignen, belohnt. Sein Hauptberuf leidet nicht im geringsten. Offerten unter F. O. 534 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. a. 147

Anzüge
u. mehr pro Mon. kann auffällig gewandter Reisender verdienen, welcher zuverlässig über solche Leute, die sich dafür eignen, belohnt. Sein Hauptberuf leidet nicht im geringsten. Offerten unter F. O. 534 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. a. 147

Anzüge
u. mehr pro Mon. kann auffällig gewandter Reisender verdienen, welcher zuverlässig über solche Leute, die sich dafür eignen, belohnt. Sein Hauptberuf leidet nicht im geringsten. Offerten unter F. O. 534 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. a. 147

Samstag ein Paar Damen
Pant in Elb. u. R. um 10. Buttermarkt verl. Abg. 10. 14

Unterricht
F. Secker's Unterrichtskurse (Elberfeld, Aue 34)

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)
zu Obercassel bei Bonn.

Technikum Elektra
Köln 28, Dagobertstr. 10, bildet unter Ingenieurleitung Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufsausschreitenden aus. Eintritt täglich. Prospekte kostenlos. Stellennachweis kostenlos.

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

Zeitungskatalog
billig abzug. Elb., Kaiserstr. 20

1500 Korsetts
kaufte ich von einer Spezial-Firma
weit unter Preis!
Einige sensationelle Beispiele:
Serie I: Frack-Korsetts 88
früher bis 3.00 jetzt
Serie II: Frack- u. Direktorkorsetts 145
früher bis 5.50 jetzt 2.45
Serie III: Korsetts 375
früher bis 12.00 jetzt 4.50
Louis Siemons Partiewaren
Elberfeld, nur h124
Kölnerstr. 76

Sie fahren gut
wenn Sie zum Paten Ihres Schutzes nur Dr. Gentner's Schutzhörner „Nigrin“ verwenden. Im Moment halten Sie die Augen offen für das Allergene Fabrikat aus dem süßen Metallpatente „Gentel“.
Carl Gentner
Göppingen.



Herren-Sohlen u. Abjäge 2.20
Damen-Sohlen u. Abjäge 1.70
werd. sauber u. solide ausgef. • Rote Rabatten.
Barmen, Heddinghauserstr. 231.